

12



Foto: www.shutterstock.com

MagNet als Teil einer bewährten Verbindung:
Nachhaltiges Netzwerk und institutionelle
Kooperation zwischen Tschechien und NÖ.

14



Foto: www.shutterstock.com

Megatrend
Urbanisierung

24



Foto: www.shutterstock.com

Berichte aus den Hauptregionen:
Schmieden so lange das Eisen heiß ist.

Leben in

Stadt und Land

Das Magazin für Dorf- & Stadterneuerung in NÖ

Frühjahr 2019

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit:
**Doppelte Chance für alle und Start von Neuem
in vielerlei Hinsicht.**



Foto: www.shutterstock.com



7



THEMA: KOOPERATION ÜBER GRENZEN

4

KOOPERATION ÜBER GRENZEN:

Chance für Dorf und Stadt.

KLEINPROJEKTE ÜBER GRENZEN:

Chance für Dorf und Stadt.

10

Für eine gelebte grenzübergreifende Stadtregion:
BRATISLAVA UMLAND MANAGEMENT(BAUM)2020.

12

MAGNET ALS TEIL EINER BEWÄHRTEN VERBINDUNG:
Nachhaltiges Netzwerk und institutionelle Kooperation
zwischen Tschechien und NÖ.

14



MEGATRENDS

Megatrend
URBANISIERUNG

20



STADTBERICHT

NEULENGBACH:
SICHTBAR.VIELSEITIG!

24



BERICHTE AUS DEN HAUPTREGIONEN

DORF- UND STADTERNEUERUNG IN DEN LANDESTEILEN.

30

INFOS
VERANSTALTUNGSTIPPS

31

SPECIAL SERVICE
ENGLISH SUMMARY

Kooperation über Grenzen: Doppelte Chance für Dorf, Stadt und Land.



Seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union hat Niederösterreich sehr viel Energie in die Zusammenarbeit mit Projektpartnern in Tschechien, der Slowakei und in Ungarn gesteckt. Dabei können wir auf vielerlei Erfolge zurückblicken, wie etwa auf Kooperationen auf politischer Ebene, ebenso auf der Verwaltungsebene, in der Wirtschaft, im Umwelt- und Naturschutz, im Bereich der Mobilität oder auch im Bildungswesen – und nicht zuletzt auch mit der NÖ Sprachenoffensive.

Gerade die Kleinprojekte in den Grenzregionen sind jene ganz wesentlichen Initiativen, die besonders sichtbar und spürbar sind. Hier werden Menschen zusammengebracht, die ihren Horizont erweitern wollen, offen sind für neue Freundschaften und über die Grenzen unseres Landes agieren. Es sind Projekte, die nicht an Landesgrenzen Halt machen, sondern für ein verbindendes und friedliches Miteinander stehen. Diese „people-to-people-Projekte“ sind deshalb besonders wertvoll für unser Land und unsere Gesellschaft.

Diese Ebene der Kleinprojekte ist – und deshalb findet sich dieses Thema in diesem Magazin – eine gute und wichtige Ergänzung für die Dorf- und Stadterneuerung, und das nicht nur in den Grenzregionen. Hier setzt man auf Zusammenarbeit, auf die Gestaltung des unmittelbaren Lebensraums und vor allem auf die Ideen der Bevölkerung.

Wenn es uns also gelingt, die Dorf- und Stadterneuerung mit grenzüberschreitenden Kooperationen zu verknüpfen, wird sich die positive Wirkung von erfolgreichen Projektideen und Entwicklungen verdoppeln. Bleiben wir also offen für neue Ideen und für eine gute Zusammenarbeit!

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich

Kooperation über Grenzen

Seit jeher wichtigstes Ziel der grenzübergreifenden Zusammenarbeit:
Grenzen aller Art abbauen.



Foto: www.shutterstock.com



INTERREG 2007–2013



Foto: ZVG

Kooperation über Grenzen:

Chance für Dorf und Stadt.



Es waren zwei Ereignisse in den letzten 30 Jahren, die den Blickwinkel für Niederösterreichs Städte und Gemeinden – vor allem in den Grenzregionen – verändert haben: der Fall des Eisernen Vorhangs 1989 und die Volksabstimmung über den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union 1994, der dann einige Monate später wirksam wurde. Das eröffnete uns neue Möglichkeiten des Reisens, des Wirtschaftens und der Begegnung.

Städte- und Gemeindepartnerschaften mit unseren Nachbarn in der Tschechischen Republik, der Slowakei und in Ungarn wurden aufgebaut. Mithilfe von EU-Fördermitteln des für uns damals völlig neuen Programms INTERREG konnten Regionen, Städte und Gemeinden ihren gemeinsamen Grenzraum mit den Nachbarn gestalten und nachhaltig weiterentwickeln.

Breites Aufgabengebiet – viele Möglichkeiten.

Dazu gab und gibt es auch finanzielle Unterstützung, etwa für Kultur- und Tourismusprojekte, das Wiederherstellen alter Verkehrsverbindungen und Übergänge, Begegnungen der Jugend und Schulprojekte oder für die Wiederentdeckung bzw. die Er-

haltung des über Jahrzehnte getrennten gemeinsamen Naturraums, der sich ebenso lange als verbotene und dadurch brachliegende Zone quer durch Europa zog. Oft ist den Menschen in den Dörfern und Städten gar nicht bewusst, wo überall mit EU-Mitteln erste Entwicklungsschritte erst möglich wurden oder wo sie bereits in EU-Projekten miteingebunden sind und mit anpacken, etwa im grenzüberschreitenden Hochwasser- und Katastrophenschutz oder im Rettungswesen.

Breite Netzwerke – viele Herausforderungen.

Die grenzüberschreitenden Förderangebote sind zusätzlich durch zahlreiche transnationale Förderprogramme und Städtenetzwerke erweitert

worden und ermöglichen Projekte in ganz Europa.

Spürbar ist aber auch, dass die anfängliche Euphorie in der grenzüberschreitenden Kooperation heute Pragmatismus und Zweckorientierung gewichen ist. Die Anforderungen an die Projektentwicklung und -umsetzung sind stark gestiegen. Oft kann schon der interkulturell unterschiedliche Zugang zu Problemstellungen ein Stolperstein sein, aber vor allem der gemeinsam zu erstellende Projektantrag, die Einreichung und die Abwicklung sind mit hohem administrativen Aufwand verbunden, der oft nur unter Beiziehung von Experten bewältigt werden kann. Auch die Sprachbarriere ist oft eine Herausforderung, die Niederösterreich mit vielen Grenzregionen Europas teilt.

INTERREG 2007–2013

Foto: Musikschule Jindřichuv Hradec



Breiter Fokus – viele Themen.

In der Diskussion zu den Zielsetzungen der EU-Kohäsionspolitik 2021–2027 liegt der Fokus auf der Förderung einer integrierten Entwick-

meinden und lokalen bzw. regionalen Initiativen erste Erfahrungen in der grenzüberschreitenden Projektarbeit zu ermöglichen.

Breite Wirkung – viele Akteure.

Im Rahmen des Kleinprojektfonds (KPF) Österreich-Tschechien hat Niederösterreich dazu ein neues Modell entwickelt: Die NÖ.Regional.GmbH tritt als Antragsteller für niederösterreichische lokale bzw. regionale Initiativen bei grenzüberschreitenden Kleinprojekten

INTERREG 2007–2013



Foto: JHMD a.s.

Nach demselben Prinzip verwaltet die NÖ.Regional.GmbH ein Aktionsbudget für kleine Initiativen mit der Slowakei und mit Ungarn zum Aufbau von Gemeinde- und Regions-

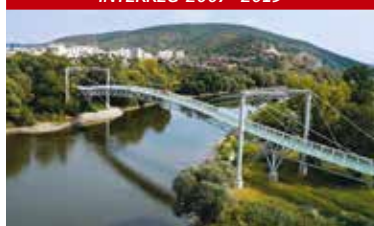


Foto: www.shutterstock.com

lung ländlicher und städtischer Gebiete. Die Digitalisierung als Chance für Regionen und Wirtschaft wird dabei ein ebensolcher Schwerpunkt sein, wie adäquate Mobilität, um die

INTERREG 2007–2013

Foto: RM NO



Erreichbarkeit der europäischen Regionen zu verbessern. Städte und Dörfer sind aber auch zentraler Angelpunkt und Partner, wenn ein bürgernäheres Europa als Ziel definiert ist. Die NÖ.Regional.GmbH setzt dazu mit ihren tschechischen, slowakischen und ungarischen Partnern erste Schritte: Durch sogenannte „people-to-people“-Projekte werden kleine Aktivitäten gefördert, um Ge-

auf und rechnet die Kosten sowie die Überweisung der EU-Fördermittel direkt mit dem tschechischen Lead-Partner ab. Für die niederösterreichischen Initiativen entfallen damit die rechtlichen Vertragsvereinbarungen und der administrative Aufwand für die Abwicklung der Kleinprojekte – ein gelungenes Beispiel für die Vereinfachung von Förderabläufen bei kleinen EU-geförderten Projekten. Gefördert werden so die Zusammenarbeit von Städten, Gemeinden, von Vereinen, Verbänden im Rahmen sozialer, kultureller, naturräumlicher Kooperationen sowie bei Schulen, Jugend und Senioren.

INTERREG 2007–2013



Foto: NÖ Landesakademie

partnerschaften sowie zur Durchführung von gemeinsamen Aktivitäten.

INTERREG 2007–2013



Foto: Franz-Walter Froschauer

Die Erfahrung aus den letzten fast 25 Jahren hat gezeigt: Es sind vor allem die kleinen Kooperationen von Städten, Gemeinden oder Vereinen, die zu einem gemeinsamen Verständnis und Zusammengehörigkeitsgefühl in den Regionen beiderseits der Grenzen beitragen.

Hermann Hansy
NÖ.Regional.GmbH,
Fachbereichsleiter EU

Kleinprojekte über Grenzen:

Chance für Dorf und Stadt.



Foto: Fotoprojekt zwei Welten | Tagesstätte Zuversicht



Gerade kleine Projektinitiativen, die über den Kleinprojektfonds (KPF) Österreich-Tschechien bzw. das entsprechende Aktionsbudget für die Kooperation mit Slowakei und Ungarn umgesetzt werden, verbinden Menschen beiderseits der Grenze spürbar und nachhaltig. Der erweiterte Horizont bringt auch immer neue Entwicklungsperspektiven für Dörfer und Städte.

Feiern verbindet: 725 Jahre Stadtgründung Jindřichův Hradec.

Foto: Stadt Jindřichův Hradec



Die beiden Städte Zwettl im Waldviertel und Jindřichův Hradec in Südböhmen verbindet eine langjährige Partnerschaft mit regelmäßigen gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen Aktivitäten. So haben die beiden Partnerstädte 2018 auch das 725-jährige Jubiläum der Stadtgründung von Jindřichův Hradec gemeinsam gefeiert. Besonderes Highlight eines prachtvollen Festes Anfang Juni war eine

beeindruckende Prozession von historischen Handwerkern, Markthändlern, wandernden Künstlern, Ratsherren und anderer Figuren, die in der Vergangenheit für eine feudale Stadt typisch waren, und auch die Stadt Zwettl nahm an diesem Umzug mit VertreterInnen der Berufszünfte und Ratsherren teil. Die historische Entwicklung der Jubiläumsstadt mit den wichtigsten Meilensteinen wurde als mobile Ausstellung aufbereitet und diese sowohl in Jindřichův Hradec als auch in Zwettl gezeigt.

Fotos verbinden: „Zwei Länder – eine Welt oder was wir alles (nicht) sehen?“

Unter diesem Titel setzten die Tagesstätte „Zuversicht“ in Kleinpertholz (Stadtgemeinde Heidenreichstein) und die Tagesstätte Domov sv. Anezky o.p.s.

in Tyn nad Vltavou, Südböhmen, ein gemeinsames Fotoprojekt um. Der Plan war, die Welt zu zeigen, wie sie von Menschen mit besonderen Bedürfnissen gesehen wird. Dazu erlernten zuerst die MitarbeiterInnen (Menschen mit besonderen Bedürfnissen, hauptsächlich im kognitiven Bereich) der beiden Tagesstätten in vier Fotoworkshops die Handhabung von Kameras sowie Tipps und Tricks, um gemeinsame Aktivitäten in Bildern festzuhalten. Eine Jakobswanderung in der Umgebung Neunagelberg oder gegenseitige Besuche waren der erste Praxistest. Die entstandenen Bilder wurden in Fotoausstellungen sowohl in Tyn als auch in Heidenreichstein gezeigt, wobei die Vernissagen jeweils durch die „Combo PertHolz“ musikalisch untermauert wurden. Die Fotos geben einen wunderbaren Einblick in die Erlebniswelt und in den Alltag von Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

Radfahren verbindet: Pump-track¹ Waldviertel – Südböhmen.

Die beiden Nachbargemeinden Reingers im Waldviertel und Nová Bystrice in Südböhmen haben ihre gemeinsame Leidenschaft für das Radfahren entdeckt. Die tschechische Bevölkerung ist ja bekannt für ihre Radfahrbegeisterung, und auch in Österreich zieht dieser Freizeitsport immer mehr Menschen an. Radwege, auch grenzüberschreitende, sind in attraktivem Ausmaß vorhanden und werden auch gut genutzt. Um den RadfahrerInnen ein zusätzliches Highlight bieten zu können,

Radfahren verbindet: ein Tal am Rad.

Unter dem Motto „Radeln über die Grenzen verbindet“ fand im Pulkautal ein gemeinsames grenzüberschreitendes Radevent statt, um die bestehenden länderverbindenden Radwege besser bekannt zu machen und damit verbunden den sanften Tourismus in der Region anzukurbeln. 510 RadfahrerInnen aller Altersklassen aus Österreich und Tschechien nahmen insgesamt an diesem Radtag teil – die Schlussveranstaltung samt Gewinnspiel fand in Pfaffendorf statt. Zur besseren

Lebensräume mit wichtigen Funktionen: Sie dienen als Filter für Trinkwasser, als Kohlenstoffsенke, als wichtiges Erholungsgebiet und vor allem als bedeutende Wasserspeicher. In den drei Broschüren hat der Naturschutzbund NÖ alles Wissenswerte über das jeweilige Moor zusammengefasst und gibt auch Informationen über geplante Schutzmaßnahmen wie den Einbau von Holzsperrern, die Erneuerung von Dämmen oder den Einstau von Gräben. Die Broschüren werden im Unterwasserreich Schrems, im Naturpark Heidenreichsteiner Moor und in der Gemeinde Amaliendorf-Aalfang aufliegen.



Foto: Gemeinde Reingers



Foto: Mag. Axel Schmidt



Foto: www.shutterstock.com

wurde in der Gemeinde Reingers ein Pumptrack errichtet. Auf dieser Bahn wird die Radstrecke durch Pumpbewegungen – ohne in die Pedale zu treten – bewältigt, was auch für Kinder eine geeignete Variante ist. In Nová Bystrice wiederum wurde eine Mountainbike-Downhill-Strecke am vorhandenen Schilift errichtet. Diese beiden Einrichtungen werden nun gemeinsam beworben, und im Frühjahr 2019 ist ein gemeinsames Eröffnungsfest für die beiden Anlagen geplant.

1) Ein Pumptrack ist eine speziell geschaffene Mountainbikestrecke (engl. kurz track), als Rundkurs meist aus Erde oder Lehm errichtet. Das Ziel ist es, darauf, ohne zu treten, durch Hochdrücken (engl. pumping) des Körpers aus der Tiefe am Rad Geschwindigkeit aufzubauen (Quelle: wikipedia).

Orientierung wurden mehrsprachige Infotafeln und Radkarten angefertigt. In den nächsten Jahren soll die Abschlussveranstaltung jeweils in einer anderen Gemeinde des Pulkautals bzw. in Jaroslavice stattfinden, und auch weitere grenzüberschreitende Aktivitäten sind bereits in Planung.

Info verbindet: Waldviertler Moore.

Im Rahmen des EU-kofinanzierten Projekts „ConNat – Connecting Nature AT-CZ“ wurden drei neue zweisprachige Infobroschüren über die Moore Schrems, Heidenreichstein und Amaliendorf-Aalfang erstellt. Dass Moore erhaltens- und schützenswert sind, steht außer Zweifel. Sie sind komplexe

Sport verbindet: skate across the region.

Die Eislaufvereine UETV St. Pölten und Dukla Jihlava wollen eine langfristige Kooperation im Bereich Eiskunstlauftraining für Jugendliche entwickeln. Dazu fanden zunächst im letzten Jahr gemeinsame Trainingseinheiten, gekoppelt mit Freizeitbeschäftigung, für über 40 junge AthletInnen statt. Um einander besser kennenzulernen, wurden zwei einwöchige Sommercamps – je eines in Jihlava und in St. Pölten – durchgeführt. Das professionelle Eistraining mit einer erfahrenen Startrainerin stand natürlich im Vordergrund, aber es wurden auch Tanz- und Theatertraining, Ballett, Zumba sowie Freizeitspaß wie

ein Besuch im Traisenpark, Baden im See und ein gemeinsamer Grillabend geboten.

Jugend verbindet: „Meine – deine Lebenswelt“.

Da es trotz der geografischen Nähe kaum Kontakte zwischen Jugendlichen in der Grenzregion gibt, sollen mit dem Projekt außerschulische Begegnungen gefördert werden. Sechs moderierte Workshops finden an Wochenenden über einen längeren Zeitraum hindurch für interessierte Jugendgruppen statt, im Vordergrund steht das Kennenlernen, aber auch

können, ihren Bekanntheitsgrad beiderseits der Grenze zu erhöhen und Besucherströme besser lenken zu können. Exkursionen und Infoveranstaltungen in Österreich und Tschechien waren ein perfekter Rahmen zum Kennenlernen, Erfahrungsaustausch sowie zur gemeinsamen Strategieentwicklung. Die gemeinsame Richtung zum sanften Tourismus wurde dabei ebenso beschlossen wie die Neuauflage einer zweisprachigen Broschüre, die auch zum Download zur Verfügung steht und einen ansprechenden Werbeauftritt beider Regionen ermöglicht.

Die Einrichtung einer elektronischen Plattform garantiert über den Projektabschluss hinaus das gemeinsame Netzwerken und die Entwicklung von Folgeinitiativen.

Bildung verbindet: grenzüberschreitende Schul- und Kulturpartnerschaft.

In den Grenzregionen Niederösterreichs lernen SchülerInnen an 82 Schulen Tschechisch – Anlass genug, um die Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen und Kulturinitiativen beider Länder zu forcieren. Im Projekt „Nachbar & Kultur“



Fotos: www.shutterstock.com



das Finden von Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Langfristig ist eine dauerhafte Zusammenarbeit geplant, wobei Befragungen im Rahmen der Begegnungen sinnvolle Anhaltspunkte für die weitere Jugendarbeit in der Grenzregion liefern sollen. Bei einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung sollen die gesammelten Vorschläge präsentiert werden.

Tourismus verbindet: Retzer Land – Znaimer Land.

Die Teams der beiden Tourismusvereine ZnoimoRegion und Retzer Land Regionalvermarktung haben zunächst gemeinsam ihre touristischen Angebote erhoben, um diese besser aufeinander abstimmen zu

Kulturelles Erbe verbindet: gemeinsame Regionalentwicklung.

Das Projekt beinhaltet eine Vielzahl von Aktivitäten zur Erforschung des gemeinsamen kulturellen Erbes und zur Förderung der zwischenmenschlichen Kontakte zwischen SchülerInnen, Lehrkörper, Behörden sowie politisch Verantwortlichen im österreichisch-tschechischen Grenzgebiet. Seminare, Sommerschulen und mehrtägige Feldstudien sind dabei konkrete Aktivitäten, die Ergebnisse werden in Form von Abschlusspräsentationen, Projektarbeiten und Wanderausstellungen – natürlich mehrsprachig – vorgestellt, auch ein Buch und Prospekte sind geplant.

werden daher schulische, außerschulische und kulturelle Aktivitäten umgesetzt, etwa Exkursionen von Schulen zu einer geeigneten Partnerschule. Dabei wird nicht nur eine gemeinsame Unterrichtsstunde gestaltet, auch Ausstellungen, Museen und regionale kulturelle Einrichtungen stehen auf dem Besuchsprogramm. Langfristig sollen das grenzüberschreitende Bildungsangebot verbessert sowie die interkulturellen Kompetenzen gestärkt werden. Die bisherigen Treffen haben eindeutig gezeigt, dass Kinder und Jugendliche miteinander viel Spaß haben und sich zwanglos in der neu erlernten Sprache unterhalten können.



Foto: Walter Vymyslicky

Für eine gelebte grenzübergreifende Stadtregion:

Bratislava Umland Management (baum) 2020.

Bratislava wird schon seit Jahrhunderten durch seine Grenzlage geprägt, die der historischen Stadt „Pressburg-Pozsony-Prešporok“ durch die Mehrsprachigkeit ein ganz besonderes Charakteristikum verlieh. Eine mehrsprachige Stadtregion Bratislava ist auch heute wieder gelebte Realität – Bratislava und seine niederösterreichischen bzw. burgenländischen Umlandgemeinden begreifen sich immer mehr als ein gemeinsames Gefüge.



Foto: www.shutterstock.com

Tatsächlich ist die grenzübergreifende Stadtregion in vielen Bereichen bereits Realität im Alltag der BewohnerInnen des slowakisch-österreichischen Grenzgebiets geworden. Auch die Mehrsprachigkeit ist – nicht zuletzt durch die Kinder der ins österreichische Umland zugezogenen slowakischen BürgerInnen – wieder in diese Region zurückgekehrt.

Gemeinsamer Gartenzaun.

Die beiden niederösterreichischen Orte Berg und Wolfsthal sowie der

burgenländische Ort Kittsee sind nur 7 Kilometer Luftlinie und jeweils ca. 10 Autominuten von der Altstadt der slowakischen Hauptstadt entfernt. Diese drei österreichischen Gemeinden liegen damit sogar näher an der Altstadt als die Hälfte der 17 Stadtteile von Bratislava! Diese sehr dynamische Wachstumsregion bedarf allerdings auch verstärkter Abstimmung und Steuerung, denn verschiedene Sprachen und Staatsgrenzen entfalten natürlich eine gewisse Barrierewirkung.

Gemeinsame Entwicklung.

Dazu wurde das „Bratislava Umland Management 2020“ initiiert – als der grenzüberschreitende Koordinator, der bisher im Gefüge der grenzübergreifenden Stadtregion gefehlt hat. Es wurde im Jahr 2017 eingerichtet und wird von der Stadt Bratislava, der NÖ.Regional.GmbH und der Regionalmanagement Burgenland GmbH getragen. Dadurch soll die Zusammenarbeit zwischen der Stadt Bratislava mit den österreichischen Umlandgemeinden gefördert sowie die Umsetzung

gemeinsamer Projekte, zum Beispiel im Bereich der Raumentwicklung, initiiert werden. Die Plattform dient als erster Ansprechpartner und Informationsdrehscheibe für grenzüberschreitende Fragen in der Stadtregion.

Gemeinsamer Aufbau.

Das EU-geförderte Projekt „baum2020“ ist natürlich nicht der Startpunkt aller Bemühungen im österreichisch-slowakischen Grenzraum. Seit 15 Jahren gibt es Initiativen und Projekte rund um das Thema „Bratislava und sein österreichisches Umland“. „baum2020“ baut auf den Ergebnissen der Projekte „JORDES“,

Gemeinsame Erfolge.

Die Umsetzung der Projektaktivitäten von „baum2020“ liegt weitgehend im Plan – das Projekt und die geplanten Aktivitäten konnten erwartungsgemäß gestartet bzw. „hochgefahren“ werden. Die wichtigsten Meilensteine bis Ende 2018 waren:

- die Inbetriebnahme des gemeinsamen Projektbüros in Bratislava
- die Organisation der ersten internationalen BAUM-Konferenz in Hainburg mit über 200 TeilnehmerInnen (als gemeinsame Veranstaltung mit der ARGE Donauländer)

- die Sicherung des Weiterbestands der Buslinie 901 (Bratislava – Wolfsthal – Hainburg)

Gemeinsame Arbeit.

Im Rahmen der Projektaktivität „Gemeinsames Planen“ wird „baum2020“ im Jahr 2019 einen Beitrag zur Leitplanung Weinviertel Südost leisten und dabei die benötigte grenzüberschreitende Abstimmung sicherstellen. Weiters steht im April 2019 eine Fachexkursion der Bürgermeister der BAUM-Gemeinden & -Stadtteile in die grenzüberschreitende Stadtregion Salzburg auf dem Programm. Im Oktober 2019 folgt dann die nächste „Bratislava Umland Konferenz“, diesmal in Bratislava. Außerdem werden laufend Facharbeitsgruppen stattfinden.

Aktivitäten von baum2020:

Grenzüberschreitende Vernetzung ankurbeln (Ziel 1)	Nutzen stiften durch konkrete Pilotprojekte (Ziel 2)
■ Koordinierungsbüro in Bratislava ■ Steuerungsgruppentreffen	■ Aktionsbudget zur Verwirklichung von kleineren, umsetzungsorientierten Konzepten/Studien/Prozessbegleitungen für die Partnergemeinden und Stadtteile
■ Bürgermeistertreffen ■ Jährliche Bratislava Umland Konferenz ■ Informationstreffen ■ Gemeinsame Planungsprozesse ■ Geführte Border Walks mit der Bevölkerung ■ Öffentlichkeitsarbeit: Website, Presseaussendungen, etc.	■ Facharbeitsgruppen: Aufspüren und Weiterentwickeln von Ideen mit grenzüberschreitendem Potential in 3 Themenfeldern: (A) Raum – Mobilität (B) Raum – Umwelt (C) Lokale Kooperationen

„KOBRA“ und dem Vorläuferprojekt „BAUM“ auf, die sämtlich wichtige konzeptionelle Vorarbeiten geleistet haben. Ziel von „baum2020“ ist es auch, die bisher auf dem Papier gemachten Empfehlungen tatsächlich umzusetzen. Ein Vorbild für „baum2020“ ist auch das Stadt-Umland-Management Wien/Niederösterreich (SUM) – die seit mehr als zehn Jahren bestehende Kooperation wurde daher bei „baum2020“ als strategischer Partner mit ins Boot geholt.

- die Organisation von zwei slowakisch-österreichischen Bürgermeistertreffen in Devin und Bad Deutsch Altenburg
- die Organisation von sechs Arbeitsgruppentreffen – und in der Folge die Initiierung von Kooperationen im Rahmen der Themen „Raumplanung entlang der österreichisch-slowakischen Grenze“, „Clean Mobility“ und „Kulturregion BAUM“ (erste Kooperation im Rahmen der NÖ Landesausstellung 2022)

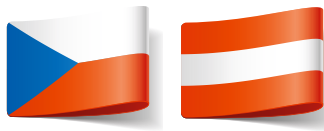
Gemeinsame Zukunft?!

Die Aktivitäten des Bratislava Umland Managements sind bis 2020 projektiert und werden im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG V-A Slowakei-Österreich 2014–2020 (www.sk-at.eu) gefördert. Die Kofinanzierung in Österreich erfolgt durch das Land Niederösterreich (Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik) und durch das Amt der Burgenländischen Landesregierung. Zur Bewahrung der gemeinsamen Arbeitserfolge in der grenzüberschreitenden Stadtregion Bratislava soll eine Studie die Möglichkeiten einer dauerhaften Etablierung des Bratislava-Umland-Managements aufzeigen und so diese – für die Region so wichtige – Kooperation in diesem besonderen Stadt-Land-Gefüge absichern.

Christian Berger, NÖ.Regional.GmbH

Kontakt: Projektbüro baum2020

Mag. Christian Berger
Laurinská 136/7 (miestnost' / Raum 213)
811 01 Bratislava
Tel. (AT): +43 676 88 591 329
E-Mail: christian.berger@noeregional.at
<https://www.facebook.com/baum2020/>



MagNet als Teil einer bewährten Verbindung:

Nachhaltiges Netzwerk und institutionelle Kooperation zwischen Tschechien und NÖ.

Das Projekt „Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der nachhaltigen Entwicklung LA 21/Gemeinde21 (MagNet)“¹ zielt auf die institutionelle Zusammenarbeit zwischen dem Land Niederösterreich sowie den tschechischen Projektpartnern Region Vysočina, Region Südmähren und Regionale Entwicklungsagentur Südböhmens (RERA). Mit dem Fokus auf LA 21/Gemeinde21-Gemeinden stehen dabei neue Instrumente für die Entwicklung einer lokalen Wirtschaft und die Verbesserung der Lebensqualität ihrer BewohnerInnen im Mittelpunkt.



Foto: www.shutterstock.com | Laurens Hoddenbagh

Dieses INTERREG-Projekt ist bereits das dritte in einer langjährigen Zusammenarbeit zur Weiterentwicklung der LA21-Gemeinden auf beiden Seiten der Grenze.

Bewährte Basis.

Der österreichweite LA 21-Gipfel im Waldviertel im Mai 2009 war der

Auslöser für die tschechischen Kollegen aus dem Kreis (Kraj)² Vysočina, sich gute Anregungen aus NÖ bzw. Österreich für die eigene Gemeindeentwicklung zu holen. Der Kreis Vysočina war damals wie heute führend auf dem Gebiet der Lokalen Agenda 21 in Tschechien, fand im eigenen Land aber kaum Partner zur

Weiterentwicklung. Also wurde ein grenzüberschreitender Projektantrag gestellt und von 2010 bis 2012 intensiv kooperiert. Ein weiterführendes Projekt 2013–2015 mit dem Fokus auf die freiwillig engagierten Menschen sowie das nun laufende Projekt „MagNet“ waren die Folge der fruchtbringenden Zusammenarbeit.

¹ gefördert im EU-Programm INTERREG V-A Österreich-Tschechische Republik in der Prioritätsachse 4 „Nachhaltige Netzwerke und institutionelle Kooperation“

² Kraj ist die landessprachliche Bezeichnung für Verwaltungseinheiten in Tschechien (u. a.), wird als „Kreis“, „Bezirk“, oder „Landschaftsverband“ übersetzt und stellt in Tschechien die oberste Stufe der Verwaltungsgliederung dar (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kraj>)

Erweiterter Partnerkreis.

Entscheidend für die neuerliche Zuerkennung einer INTERREG-Förderung war die Erweiterung der Partner um die Kreise Südmähren und Südböhmen (dort in Form der regionalen Entwicklungsagentur RERA). Die Vorbereitung des Projekts inklusive Antragstellung bis zur Förderentscheidung dauerte rund 1,5 Jahre. Eine lange Zeitspanne – die allerdings der guten Zusammenarbeit dienlich war: Unterschiedliche Zugänge wurden so schon im Vorfeld sichtbar, wodurch auch eine ehrliche Diskussion über personelle und finanzielle Ressourcen zur Umsetzung der Projektideen möglich war.

Definierte Schwerpunkte.

Kernpunkte der aktuellen Zusammenarbeit sind die inhaltlichen Schwerpunkte jedes Partners:

■ Lebensalleen in Südmähren

Ziel dieses Arbeitspakets ist es, die Beziehung der Menschen zu ihrer

im Erholungsgebiet der niederösterreichischen Gemeinde Langau waren der Output dieses Beitrags von Südmähren.

■ Ortskernbelebung in Südböhmen

Die Entwicklungsagentur RERA in Südböhmen war vor allem von den Aktivitäten zur Ortskernbelebung in Ober- und Niederösterreich fasziniert und sieht dabei große Entwicklungsmöglichkeiten für die Orte in Südböhmen. Deshalb liegt der Arbeitsschwerpunkt dieses Partners vor allem in der Organisation von Exkursionen, um gute Beispiele vor Ort kennen zu lernen. Der zweite Schwerpunkt ist das Erarbeiten einer Methodik, wie in Südböhmen – unter etwas anderen Rahmenbedingungen als in Österreich – schwierigen Herausforderungen wie Abwanderung aus kleinen Orten, der Zersiedelung am Ortsrand oder dem schleichenden Funktionsverlust begegnet werden kann.

■ Lehrgang für hauptberufliche und freiwillige Projektarbeit in NÖ

Aufbauend auf den Schwerpunkten des oberösterreichischen „GECKO³-Lehrganges“ sollen Kompetenzen für eine positive Entwicklung peripherer ländlicher Räume unter anderem in den Bereichen Identität, Ortskernbelebung und Arbeitsplätze für Personen nach der Karenz aufgebaut werden. Der Lehrgang umfasst neun eintägige Module sowie die Ausarbeitung eines konkreten Projekts im jeweiligen persönlichen Kontext. Persönliche Weiterbildung, zukunftsfähige Gemeinde- und Regionalentwicklung sowie zeitgemäße Beteiligungs- und Gestaltungsmethoden stehen dabei für die TeilnehmerInnen im Vordergrund.

Eine solche „institutionelle Kooperation“ kann also – allen bürokratischen Notwendigkeiten zum Trotz – eine große Bereicherung für die eigene Arbeit darstellen, wenn im Vorfeld möglichst genau die Erwartungen aller Beteiligten abgestimmt werden können.

Bewusstes Symbol.

Und warum eigentlich der Name

„MagNet“, den man im Deutschen unterschiedlich verstehen kann? Nun, der physikalische Begriff „Magnet“ existiert wortgleich im Tschechischen – eigentlich ist aber das Netz (engl.: „Net“) der „Mistni AGenda“ (deutsch: „Netz der lokalen Agenda“) in den drei tschechischen Kreisen und in NÖ gemeint ... (hb)

3) Gecko: GEstaltungsKOMPetenzen für Engagierte – Lehrgang des agenda21-Netzwerks Oberösterreich (www.agenda21-ooe.at/gecko.html)



Fotos: www.shutterstock.com



Gemeinde zu stärken, indem für jede/n neue/n oder neugeborene/n EinwohnerIn ein Allee-Baum gepflanzt wird. Da es sich bei den traditionellen Alleen in Südmähren oft um Obstbäume handelt, möchte man an diese Tradition anknüpfen und so auch alte Obstsorten erhalten sowie für deren Pflege und Weiternutzung eintreten. Eine gut besuchte Konferenz sowie konkrete Baumpflanzungen nahe der Grenze

■ Wiederbeschäftigung nach der Karenz im Kreis Vysočina

Ein großes Thema in allen Regionen ist der berufliche Wiedereinstieg nach der Karenz, in erster Linie für Frauen. Dieses Themas nimmt sich der Kreis Vysočina an: So wurden vor allem auf tschechischer Seite verschiedene Ansätze untersucht und schließlich im Rahmen einer Konferenz diskutiert sowie dokumentiert.

Megatrends

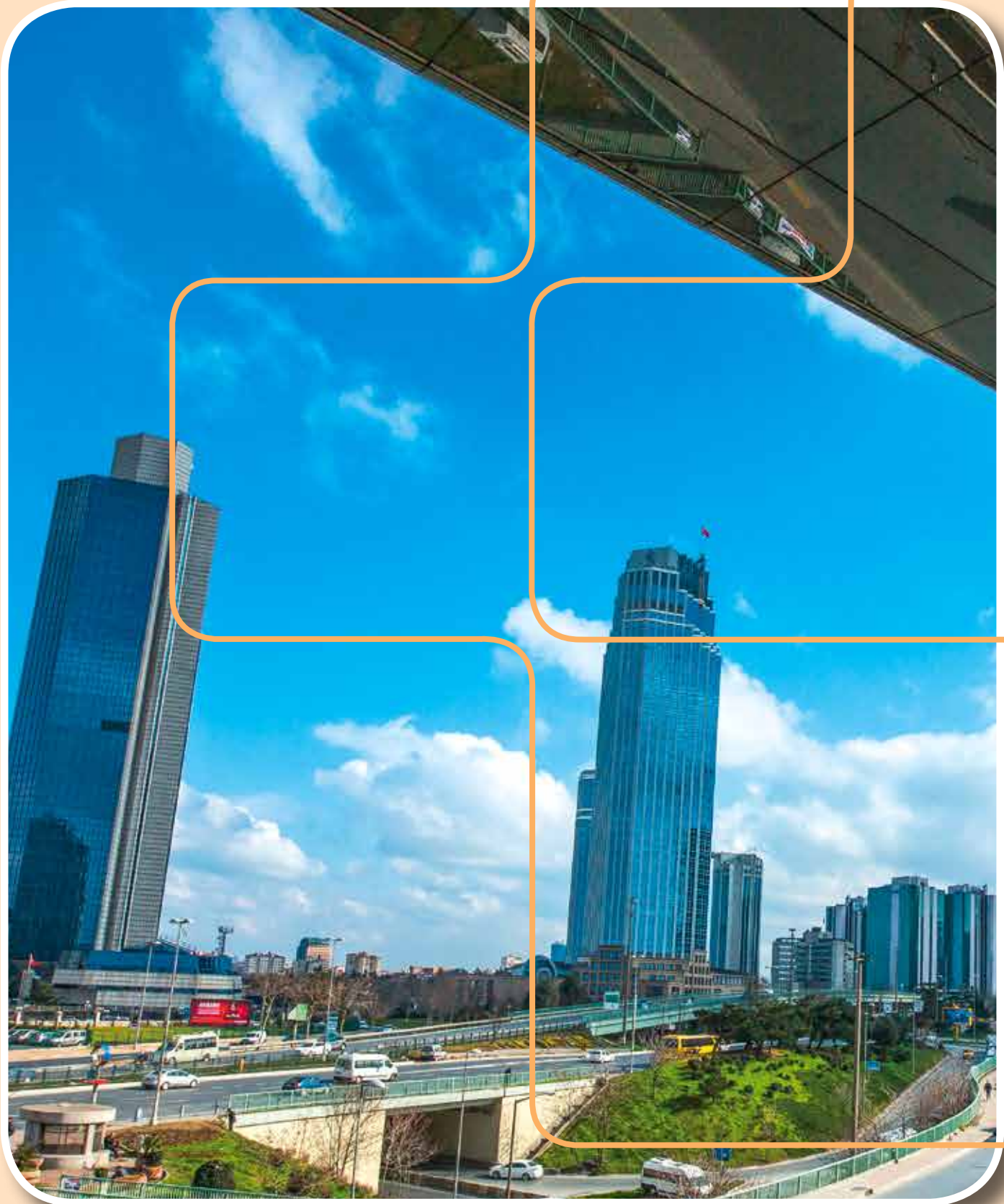


Foto: www.shutterstock.com | Gmas



Foto: www.shutterstock.com | Sakaret



Fotos: www.shutterstock.com



Individualisierung

Gender shift

Silver society

Wissenskultur

New work

Gesundheit

Neökologie

Urbanisierung

Globalisierung

Konnektivität

Mobilität

Sicherheit

Der Begriff „Megatrend“ geht auf die 1980er Jahre und den Zukunftsforscher John Naisbitt zurück und bezeichnet Entwicklungen, die langfristig und tiefgreifend soziale, politische und ökonomische Verhältnisse beeinflussen und verändern. Megatrends sind damit nicht nur die Basis für die Arbeit in der Trend- und Zukunftsforschung, sie ziehen auch langfristige Wandlungsprozesse mit enormen Ausmaßen und Auswirkungen nach sich. Megatrends sind nicht eindimensional, sondern vielfältig und vernetzt. Sie entfalten ihre Dynamik querschnittartig, zum Teil über alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche hinweg. Sie wirken nicht isoliert, sondern beeinflussen sich gegenseitig und verstärken sich so in ihrer Wirkung. →

→ In unserer Welt der Vernetzung, der raschen Entwicklung, vor allem aber des globalen Denkens und lokalen Handelns gilt es, diese Megatrends auch in die Arbeit in unseren Dörfern und Städten hereinzuholen und rechtzeitig nutzen zu lernen oder negativen Auswirkungen rechtzeitig zu begegnen. „Leben in Stadt & Land“ stellt daher im Jahr 2019 einige jener Megatrends vor, die das Leben in Stadt und Land massiv beeinflussen werden und deshalb vor allem in der Gemeinde- und Regionalentwicklung Beachtung finden sollten.



Foto: www.shutterstock.com



Tipp:

[www.zukunftsinstitut.de/
dossier/
megatrends/](http://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/)

Megatrend Urbanisierung

Städtischer Lebensraum von morgen.



Foto: www.shutterstock.com | Sergey Goryachev

Um 1800 lebte nur etwa ein Viertel der weltweiten Bevölkerung in Städten. Während der Industrialisierung im 19. Jahrhun-

dert begann die große Zeit der Urbanisierung in westlichen Ländern. Aufgrund des Bevölkerungswachstums in ländlichen Gegenden wurde es zunehmend schwieriger, die ländliche Bevölkerung zu ernähren und zu beschäftigen. Es kam zu einer Verarmung in den ländlichen Gegenden. Zeitgleich wurden Fabriken in Städten gebaut und Arbeitsplätze geschaffen. In der Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen und Arbeit „flüchtete“ die Bevölkerung vom Land in die Stadt.

Gegenwärtig findet der Urbanisierungsprozess vor allem in Staaten mit expandierenden Industrien statt, etwa in China und Indien, aber auch in Ländern, deren ländliche Regionen kaum Erwerbsmöglichkeiten bieten, wie etwa in der Türkei, Nigeria, Ägypten und Mexiko, wo die Menschen vom Land in die großen Städte wie Istanbul (über 14 Millionen EinwohnerInnen), Lagos (über 10 Millionen EinwohnerInnen), Kairo (über 10 Mil-

lionen EinwohnerInnen) oder Mexiko-Stadt (über 9 Millionen EinwohnerInnen) ziehen. So entstehen riesige Stadttagglomerationen, die größte ist Tokio mit 37 Millionen EinwohnerInnen, gefolgt von Neu-Delhi und Shanghai. Derzeit gibt es weltweit 33 solche „Mega-Citys“ mit mehr als 10 Millionen EinwohnerInnen. Bis 2030 soll die Zahl dieser Molochs auf 43 steigen. Eine Prognose der Vereinten Nationen besagt, dass im Jahr 2030 ca. 55% der Weltbevölkerung in Städten leben werden – das wären



Foto: www.shutterstock.com | Feel good studio

dann ca. 4 Milliarden Menschen, gegenwärtig sind es ca. 48%. 2050 sollen es sogar 68% sein, die in Städten leben wollen oder müssen.

Nicht immer die „Mega-City“: Stichwort Suburbanisierung.

In westlichen Ländern schreitet die Urbanisierung wesentlich langsamer voran. Die Urbanisierung in Deutschland und Österreich zeigt sich eher darin, dass städtische Lebensformen und Strukturen in benachbarte, bisher ländliche Räume vordringen. Kleine Einzelhandels- und Fachgeschäfte werden durch große Supermarktketten oder durch ganze Einkaufszentren – großteils auf der sogenannten „Grünen Wiese“ – ersetzt, einhergehend mit einem ausgeprägten Suburbanisierungsprozess. Parallel dazu ziehen neben den großen Metropolen vor allem Klein- und Mittelstädte neue BewohnerInnen an. Diese Städte punkten zunehmend mit modernen Bildungs-



Foto: www.shutterstock.com

stätten, vielseitigem Arbeitsplatzangebot, umfassenden Kultur- und Freizeiteinrichtungen und vergleichsweise günstigem Wohnen. Das erklärt auch, warum in erster Linie gebildete und mobile junge Menschen aus den peripheren Gebieten abwandern.

Trotz der langsameren Urbanisierung lebten bereits 2008 in Österreich erstmals mehr Menschen in Städten als auf dem Land, Tendenz nach wie vor steigend. Dieses Phänomen bezeichnen wir als Landflucht. Und – es mag vielleicht überraschen – in Österreich leben mittlerweile mehr als 70% der Bevölkerung in Städten mit mehr als 10000 EinwohnerInnen. In nicht einmal 30 Jahren werden es 80% sein – so die wissenschaftlichen Prognosen.



Foto: www.shutterstock.com | I trabantos

Urbanisierung

Nicht immer der „Mega-Unterschied“: Stichwort Lebensstil.

Gerade in Niederösterreich findet sich die urbanisierte Gesellschaft mittlerweile auch im ländlichen Raum: Stadt und Land wachsen zu Stadtregionen zusammen, die Lebensstile der Stadt- und LandbewohnerInnen sind sehr ähnlich, die Pendlerströme fließen in beide Richtungen. Zwar ist



Foto: www.shutterstock.com | MikeDotta

letztlich im Rückgang der Versorgungsqualität.

Dazu kommt der Bedeutungsverlust der Zentren als Lebensmittelpunkte: Durch die Filialisierung des Einzelhandels, den zunehmenden Onlinehandel und den Bedeutungsverlust traditionellen Handwerks ist die Angebotsvielfalt in den Ortskernen in den letzten Jahren geschrumpft. Die gleichzeitige Errichtung von Shoppingcentern am Ortsrand mit ihren umfassenden Parkplatzangeboten hat zu einer Verschärfung dieser Situation geführt. Dies spiegelt auch das veränderte Mobilitätsverhalten wider: Durch die Trennung von Wohn-, Arbeits- und Freizeitorten ist es zu einer Zunahme an Mobilitätsanforderungen über die letzten Jahrzehnte gekommen. Der Besitz von PKWs hat zugenommen, und mit der Reduktion des regionalen öffentlichen Verkehrsangebots ist eine starke Abhängigkeit gegenüber dem motorisierten Individualverkehr entstanden. Da auch die Wege weiter



Fotos: www.shutterstock.com

das „Gefälle“ zwischen Metropole und ländlichen Regionen wegen der föderalen Struktur in Österreich nicht so ausgeprägt, wie in vielen anderen Ländern, es gibt aber dennoch ein Ungleichgewicht zwischen Stadt und Land.

Nicht immer der „Mega-Erfolg“: Stichwort Entwicklung.

Während Gemeinden im Umland der Großstädte prosperieren, haben andere Gemeinden – weit weg von solchen Zentren – strukturelle Nachteile und leiden unter der Landflucht: Überalterung, Verlust der Nahversorgung oder Leerstand sind nur einige Schlagwörter in diesem Zusammenhang. Schleichend droht der Verlust von Arbeitsplätzen, Geschäften, Handwerksbetrieben, Schulen, Arztpraxen, Post, Banken, Polizeistationen, Schulen, Gaststätten. Aus der Kombination von wirtschaftlichen, demografischen und sozialen Problemlagen entstehen negativ wirkende Entwicklungsspiralen mit sich selbst verstärkenden Prozessen. Die Folgen davon finden ihren Ausdruck



werden, verstärkt sich die Abhängigkeit vom eigenen Fahrzeug. Für jene Generationen ohne Auto bedeutet dies in der Folge einen Verlust von Selbstbestimmungsmöglichkeiten und damit einen dramatischen Verlust von Lebensqualität.

Nicht immer das „Mega-Plus“: Stichwort Jugend.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 19 Jahre steigt in den demografisch wachsenden Speckgürteln (etwa Großraum Wien oder Region um Graz), während Regionen mit starkem Bevölkerungsrückgang in Zukunft auch einen Rückgang



dieser Bevölkerungsgruppe zu verzeichnen haben werden (etwa bis zu minus 26% im Salzburger Lungau oder bis minus 24% in der westlichen Obersteiermark, in Osttirol und in Oberkärnten). Dieser Trend setzt sich bei den 20- bis 64-jährigen fort. Die Umlandregionen der großen Städte werden durch Zuwanderung an Bevölkerung im erwerbstätigen Alter gewinnen. Für die Obersteiermark beispielsweise wird aber ein Rückgang der Erwerbsbevölkerung durch Abwanderung um durchschnittlich 13% prognostiziert. Diese Entwicklung wird mit Veränderungen am Arbeitsmarkt einhergehen. Eine starke Zunahme gibt es bei der Gruppe der Menschen im Pensionsalter – eine Tendenz, die in ganz Österreich festgestellt werden kann. Die Gründe dafür sind zum einen die längere Lebenserwartung und zum anderen die starken Geburtenjahrgänge aus den 1950er und 1960er Jahren.

Megatrend Urbanisierung

Städtischer Lebensraum von morgen.

Fotos: www.shutterstock.com

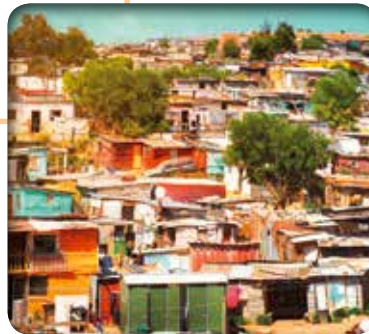


Nicht immer der „Mega-Standard“: Stichwort Infrastruktur.

Urbanisierung bedeutet immer auch steigende Wirtschaftsleistung, denn Städte sind starke Motoren des zukünftigen Wachstums. Um sich laufend wirtschaftlich weiterzuentwickeln und auch die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen, sind Ausbau bzw. Sanierung der technischen und sozialen Infrastruktur unumgänglich. Die kurz- und mittelfristigen Herausforderungen für eine prosperierende Weiterentwicklung liegen dabei im Bereich der Bereitstellung qualitativ hochwertiger Energie-, Telekommunikations- und Verkehrsinfrastruktur, Wasserversorgungs- und -entsorgungssysteme, aber auch sozialer Infrastruktur wie Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Spitäler etc.

Oftmals hinken Infrastrukturen jedoch dem Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum hinterher, und zwar nicht nur in Entwicklungs- bzw. Schwellenländern.

Nicht immer das „Mega-Angebot“: Stichwort Wohnungsnot.



Was im Allgemeinen als Merkmal der Entwicklungs- bzw. Schwellenländer gilt, bekommen mittlerweile auch europäische Großstädte zu spüren: Mangel an leistbarem Wohnraum. In Europa bzw. den Industrie-

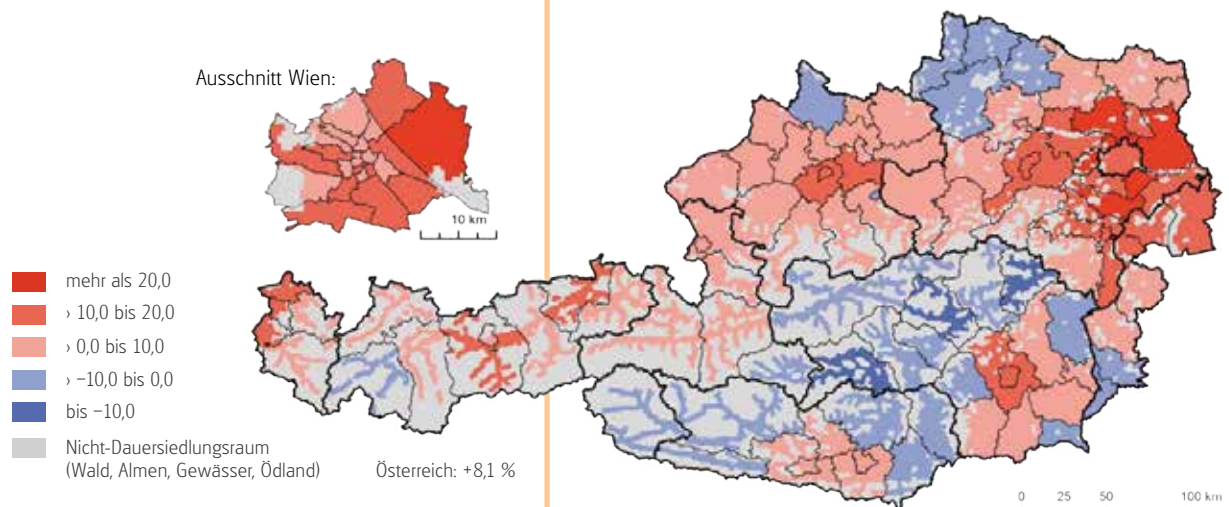
staaten zeigt sich diese Herausforderung hauptsächlich durch steigende Mietpreise infolge des enormen Zuzugs in die Metropolregionen. In der Folge ziehen die VertreterInnen der unteren Einkommensschichten an den Stadtrand oder in das direkte Umland, was letztlich auch diese Räume in Bedrängnis bringt.

Drastischer wirkt sich der Wohnungsmangel in den Entwicklungsländern aus: So gehen die Vereinten Nationen davon aus, dass mit der Verstädterung weltweit zukünftig etwa 100 Millionen Kinder und Jugendliche zumindest zeitweise auf der Straße leben werden. Und während in unseren Breiten der Stadtrand eine nachgefragte Wohnlage ist, leben am Rand vieler Metropolen in Entwicklungs- bzw. Schwellenländern die Ärmsten der Bevölkerung eng gedrängt und meist unter unzumutbaren Bedingungen in den Elends-Siedlungen.

Urbanisierung

Raumplanung und Raumentwicklung für Stadt und Region in Österreich 2009 bis 2030:

Bevölkerungsveränderung 2009–2030 der Prognoseregionen in %



Quelle: ÖROK-Schriftenreihe Nr.184, ÖROK-Regionalprognosen 2010–2030, Wien 2011

Raumeinheiten: Politische Bezirke. Die Politischen Bezirke Eisenstadt (Stadt), Rust (Stadt) und Eisenstadt-Umgebung sowie Waidhofen an der Ybbs (Stadt) und Amstetten wurden zusammengefasst, die Bezirke Baden, Gänserndorf, Mistelbach, Wien-Umgebung, Urfahr-Umgebung und Bregenz wurden geteilt.

Nicht immer die „Mega-Perspektive“: Stichwort Lebensumstände.



heitsbehörde WHO geht davon aus, dass pro Jahr etwa 800 000 Menschen an den Folgen der Luftverschmutzung sterben. In Neu-Delhi, Peking und Jakarta sollen bis zu 30% aller Lungen- und Atemwegserkrankungen auf Feinstaub und andere Luftverschmutzungen durch die Verstädterung zurückzuführen sein.

Nicht immer der „Mega-Verbrauch“: Stichwort Ressourceneinsatz.

In den westlichen Industrieländern erfolgt städtisches Wachstum zwar wesentlich langsamer und nicht so drastisch wie in vielen Schwellenländern, aber der Flächenverbrauch ist enorm. Moderne Technik, vor allem verdichtete innovative Verkehrstechnik, führt zu einer rasanten Ausbreitung von urbaner Kultur und Lebensweise. So gelten gegenwärtig schon 80% der westeuropäischen Länder (z.B. Benelux, Schweiz, etc.) als „vollurbanisiert“.



Nicht immer die „Mega-Qualität“: Stichwort Umweltverschmutzung.

Trinkwasser ist knapp, Müllberge türmen sich, der Verkehr kollabiert, und Menschen können aufgrund von Smog an manchen Tagen nur noch mit Atemschutz das Haus verlassen. Natürlich bleiben auch die Folgen der Verstädterung für Umwelt und Gesundheit nicht aus. Die Weltgesund-

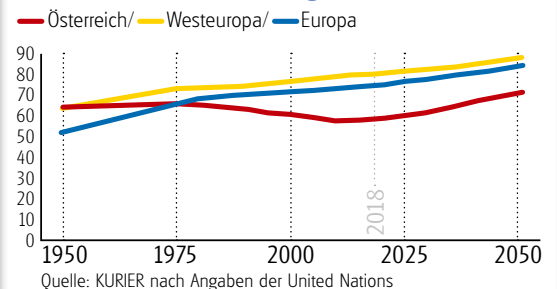
„Smart City“ sein – eine ressourcenschonende, energieeffiziente und emissionsarme Stadt mit sehr hoher Lebensqualität, in der neueste Technologien zur Anwendung kommen.

Nicht immer das „Mega-Wachstum“: Stichwort Lebensraum.

Urbanisierung beschreibt per definitionem die Ausbreitung städtischer Lebensformen. Angesichts der unterschiedlichen Überlegungen gilt es, immer mehr zu hinterfragen, welchen Nutzen Urbanisierung für den Menschen hat und ob nicht eine Trendumkehr angebracht wäre.

Urbanisierung muss nicht zwangsläufig heißen, dass nur die Städte

Prozentsatz der Bevölkerung, die in Städten lebt.



wachsen (physische Urbanisierung) – der Begriff beschreibt auch die Erschließung ländlicher Regionen durch eine mit städtischem Standard vergleichbare Infrastruktur (funktionale Urbanisierung). Ebenso kann eine Veränderung im Sozial- oder Bildungsverhalten der Bevölkerung im ländlichen Raum eine Form der Urbanisierung (soziale Urbanisierung) bewirken.

Mit unterschiedlichen Förderprogrammen wird daher versucht, die ortsansässige Bevölkerung in den ländlichen Räumen entsprechend zu unterstützen. „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist da ein wichtiges Motto: In vielen Gemeinden entwickeln die BewohnerInnen – nicht zuletzt im Rahmen der Dorf- und Stadterneuerung und Gemeinde21 – ideenreiche Leitbilder und Konzepte für ein attraktives und aktives Leben in den jeweiligen Dörfern bzw. Gemeinden. (aw)



Foto: R. Schwam



Foto: NO Regional GmbH



Neulengbach: Sichtbar.Vielseitig!



Foto: NÖ Regional GmbH

An den westlichen Ausläufern des Wienerwalds im Bezirk St. Pölten-Land gelegen und gut an Westbahn sowie Autobahn angebunden, ist die Stadt Neulengbach mit knapp 8 300 EinwohnerInnen die größte Gemeinde in der Wienerwald Initiativ (Klein)Region. Weithin sichtbar überragt die auf einer Anhöhe gelegene Burg die gut erhaltene Altstadt. Angesichts der zentralen Lage im Großraum St. Pölten-Wien, guter sozialer und wirtschaftlicher Infrastruktur sowie der umgebenden landschaftlichen Vielfalt ist Neulengbach ein beliebter Wohnort, wie ein kontinuierlicher Bevölkerungsanstieg bestätigt.

Im Jahr 2000 wurde Neulengbach das Stadtrecht verliehen. Zentraler Ansatz in den bisherigen beiden Stadterneuerungsphasen war, den Entwicklungsprozess zur Stadt auf sozialer, kultureller sowie wirtschaftlicher Ebene zu unterstützen und ein „Stadtbewusstsein“ zu entwickeln. Nach der Neugestaltung der Altstadt im Stadterneuerungsprozess 2002–2005 ist es auch diesmal wieder gelungen, viele Aktivitäten zu starten und zahlreiche Projekte umzusetzen. Ausgangspunkt war wie immer die Erstellung eines Stadterneuerungskonzepts in mehreren BürgerInnenworkshops mit Grundsätzen, Zielen und Projektvorschlägen für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung. Wertvolle Unterstützung leisteten auch die engagierten TeilnehmerInnen in den fünf thematischen Arbeitskreisen, die

Projekte mitpflanzen und zum Teil auch bei der Umsetzung halfen. Zusätzlich konnten die engagierten Mitglieder des Wirtschaftsvereins Neulengbach in den breit getragenen Beteiligungsprozess zur Stadtpositionierung eingebunden werden.

Drinnen und draußen: sichtbar-vielseitige Freizeitgestaltung.

Ein zentrales Projekt war die Einrichtung der Mediathek im alten Rathaus, um deren Betrieb sich ein im Vorfeld gegründeter Bibliotheksverein kümmert. Neulengbach verfügt nun über eine moderne, den Vorgaben des österreichischen Bibliotheksverbandes entsprechende Mediathek, die zu-

dem einen Bildungsauftrag erfüllt. Zahlreiche gut ausgelastete Veranstaltungen und Lesungen belegen, dass die Angebote des Mediathekteams von der Bevölkerung sehr gut angenommen werden.



Aber auch das Outdoor-Angebot an Sport- und Freizeiteinrichtungen in Neulengbach sollte verbessert, modernisiert und erweitert werden, vor allem für die junge Bevölkerung. In der Folge ziehen heute die neue Beachvolleyballanlage und ein aus Spezialbeton gefertigter Skaterpark, der gemeinsam mit Jugendlichen geplant wurde, junge

Foto: NÖ Regional GmbH

Leute aus der ganzen Region an. Für Bewegungsbegeisterte aller Generationen wurde ein Generationen-Fitnesspark installiert, in dem moderne Fitness-Outdoorgeräte die BesucherInnen einladen, ihre Motorik und Kondition zu verbessern. Als Kontrast zur sportlichen Aktivität und dem Leben im Stadtzentrum wird einer der ältesten Bereiche von Neulengbach, der Kriegerpark, als Ruhe- und Entspannungsoase neu gestaltet. Informationstafeln sollen die historische Entwicklung dieser Parkfläche dokumentieren.

Modern und stimmig: sichtbar-vielseitige Neugestaltung.

Im Zuge der Stadterneuerung wurden auch wichtige bauliche Maßnahmen durchgeführt: So wurde im Rathaus eine Bürgerservicestelle eingerichtet, die als erste Anlaufstelle für die vielfältigen Anliegen der NeulengbacherInnen dient. Gleichzeitig mit dem Rathausumbau wurde der davor befindliche Kirchenplatz barrierefrei gestaltet und die Stadteinfahrt am

Klosterberg attraktiviert sowie mit einem Geh- und Radweg versehen. So ist ein stimmiges, in das Ortsbild der Stadtgemeinde passendes Ensemble von Kirche, Kirchenplatz und Rathaus geschaffen worden, dessen neu zugebauter Sitzungs- und Veranstaltungssaal sich gut in den historischen Ortskern einfügt. Das Rathaus bietet nun barrierefreien Zugang, separate Besprechungs- und Beratungszimmer sowie einen multifunktionalen Saal, der als „Offener Gemeindesaal“ auch von anderen Institutionen genutzt werden kann. Auch die südliche Stadteinfahrt wurde neu gestaltet und bietet mit der Möglichkeit, aktuelle Veranstaltungen

über große, die Straße überspannende Banner zu bewerben, eine Neuinterpretation eines Stadttors.

Stark und verbindend: sichtbar-vielseitige Stadtmarke.

Vorbildhaft und erfolgreich gestaltete sich das Projekt „Entwicklung einer Stadtmarke“. Die Stadt zur Marke machen – mit dieser Grundidee und unter fachlicher Begleitung einer Kreativagentur wurde in einem zweijährigen partizipativen Prozess mit Workshops und Dialogausstellungen gemeinsam mit mehr als 400 BürgerInnen eine Stadtmarke entwickelt. Die neue Stadtmarke verkörpert die vielseitigen Angebote in der Gemeinde und soll zur Identitätssteigerung beitragen. Den Kern der Marke bildet ein grafisches Erscheinungsbild sowie die inhaltliche Fokussierung auf den Claim „Sichtbar.Vielseitig“. Damit soll einerseits auf Angebote hingewiesen werden, die Neulengbach lebenswert machen, andererseits auf die Vielseitigkeit, die Neulengbach prägt: So werden Natur, Stadtkern, Dörfer, verschiedene Einkaufsmöglichkeiten und ein breites Kulturangebot zu einem bunten Ganzen zusammengefügt. Durch die intensive Einbindung der Bevölkerung wurde die neue Stadtmarke durchwegs positiv aufgenommen und mit jedem weiteren Projekt lebendiger.

Stilvoll und adäquat: sichtbar-vielseitiger Kulturstandort.

Der Lengenbacher Saal im Zentrum von Neulengbach bot als historischer Veranstaltungssaal zwar einen würdigen Rahmen für das



Lebendiger Prozess: Betreuer Daniel Brüll (NÖ.Regional.GmbH) über Stadterneuerung in Neulengbach.

Mit dem zweiten Stadterneuerungsprozess begann die Neulengbacher Bevölkerung wieder mit Elan und einer Vielzahl an Ideen, die Weiterentwicklung von Neulengbach voranzutreiben. In fünf Arbeitskreisen wurden Projekte aus dem Stadterneuerungskonzept ausgearbeitet und gemeinsam mit der Gemeinde umgesetzt. Es ist eine gute Mischung von „Gemeindeprojekten“ und von durch BürgerInnen indizierten Projekten gewesen, sodass ein lebendiger Stadterneuerungsprozess ablaufen konnte, dessen Output in 14 geförderten Projekten

und mehreren Projekten mit Impulswirkung gipfelte. Neben herausragenden baulichen Projekten und wichtigen Gestaltungsprojekten im Stadtzentrum sind vor allem Projekte wie die Entwicklung einer Stadtmarke, der „Waldpass“, das Eltern-Kind-Zentrum Neulengbach oder das Projekt „FrauenWelten“ von Bedeutung, denn sie sind ganz besonders auf ehrenamtliches Engagement zurückzuführen und demonstrieren die Stärke und Qualität eines Bürgerbeteiligungsprozesses, wie ihn die NÖ Stadterneuerungsaktion möglich macht.



vielfältige Kulturprogramm der Stadt, seine veraltete technische Einrichtung beeinträchtigte aber bisher so manche Veranstaltung. Basierend auf den Vorschlägen des Arbeitskreises „Kunst und Kultur“ wurde daher die Modernisierung des Lengenbacher Saals durch Paneele zwecks besserer Akustik, neue Beleuchtungs-, Video- und Audiotechnik sowie mobile Bühnen- und Barelemente vorangetrieben, um das kulturelle Leben der Stadt ohne Einschränkungen zu ermöglichen und zu stärken. Diese Qualitätsverbesserungen bildeten auch die Basis für das mittlerweile erfolgreiche Kulturprojekt „Bühne am Gericht“ eine Veranstaltungsreihe mit bekannten zeitgenössischen KünstlerInnen, das

zusätzlich BesucherInnen anlockt. Ein weiteres Projekt im Rahmen des Stadterneuerungsprozesses war „FrauenWelten im Wandel“, eine zweijährige Veranstaltungsreihe mit Ausstellungen, Erzählcafés, Theaterstücken, Publikationen und einer Frauen-Messe, die das Wirken von Frauen in Neulengbach einst und jetzt sichtbar machen sollte. Und großes mediales Echo bekam das erstmalig 2018 stattgefundene Stationentheater: An verschiedenen Spielorten im historischen Zentrum der Stadt bekamen die BesucherInnen im Rahmen einer geführten Tour kurze Theaterstücke zu sehen, die ganz persönliche Geschichten bekannter Neulengbacher Persönlichkeiten erzählten.

Aktiv und engagiert: sichtbar-vielseitiger Impulsgeber.

Neben den großen, geförderten Stadterneuerungsprojekten entstanden im Laufe der fünf Jahre viele weitere Projekte aus den Arbeitskreisen. So setzte der Arbeitskreis „Soziales“ den Impuls zu einem Eltern-Kind-Zentrum, das mit einer engagierten Projektgruppe geplant wurde und betreut wird. Der „Wadlpass“ aus dem Themenfeld „Mobilität und Klimaschutz“ unterstützt nicht nur die Bewusstseinsbildung bezüglich Alltagsradverkehr, sondern ist auch Anreiz, im Stadtzentrum einzukaufen. Die Teilnahme an verschiedenen Aktionstagen wie etwa dem NÖ Nachbarschaftstag rundeten die Aktivitäten im Stadterneuerungsprozess ab.



INFOS:

NÖ.Rregional.GmbH, Büro NÖ-Mitte
Daniel Brüll
Tel.: 0676/88 591 256
E-Mail: daniel.bruell@noeregional.at

Mehr Lebensqualität, tolle Erfahrung: Bürgermeister Franz Wohlmuth zieht zufrieden Bilanz.



Fünf Jahre hat die Stadtgemeinde Neulengbach die Unterstützung der Landesaktion Stadterneuerung genutzt und gemeinsam mit Neulengbacher BürgerInnen Ziele formuliert sowie Maßnahmen ausgearbeitet, die zu einer Steigerung der Lebensqualität in Neulengbach beitragen. Besonders spannend und innovativ war für mich die Entwicklung einer neuen Stadtmarke, die

in einem mehrmonatigen Dialogprozess entwickelt wurde und in Wort sowie Bild auf den Claim „Sichtbar.Vielseitig“ zielt. Die BürgerInnenbeteiligung war eine tolle Erfahrung, aus der viele Ideen entstanden sind. So konnten neben der Neugestaltung des Lengenbacher Saals und der Einrichtung der Bibliothek im Alten Rathaus noch viele weitere Projekte umgesetzt werden – etwa die Radweganbindung an das Stadtzentrum, der Umbau des Rathauses auf Barrierefreiheit inklusive des neuen Rathaussaals, 17

neue Parkplätze am umgestalteten Kirchenplatz, aber auch einige kleinere Projekte. Ein Stadterneuerungsprozess wie in Neulengbach wird nur dann zum Erfolg, wenn Gemeindeverwaltung, Politik und Bevölkerung an einem Strang ziehen und miteinander an der Umsetzung der Ideen arbeiten. Dazu braucht es die notwendigen Beschlüsse im Gemeinderat, vor allem aber aktive Bürgerinnen und Bürger in den verschiedenen Arbeitskreisen – und ihnen allen möchte ich meinen besonderen Dank aussprechen.

Schmieden so lange das Eisen heiß ist – mit diesem Leitsatz sind Dorf- und Stadterneuerung vielerorts seit Jahrzehnten aktiv und gelebter Alltag.



Foto: www.shutterstock.com

Berichte aus den Hauptregionen

Dorf- und Stadterneuerung sowie Gemeinde21 sind voll Elan ins neue Jahr gestartet, um wieder zahlreichen Ideen, Initiativen und Kooperationen zu einem erfolgreichen Abschluss zu verhelfen. Dazu braucht es eine große Bandbreite an Themen als tragfähige Basis, die Beteiligung der Menschen sowie das Miteinander aller Generationen, Bevölkerungsgruppen und Entscheidungsebenen als wesentliche Grundsätze und vor allem das Wohl aller Menschen sowie die Lebensqualität im Ort als erklärte Ziele.

Industrieviertel

Mit Elan gestartet: neue Orte in der Dorferneuerung.

Mehrere Orte im Industrieviertel sind mit Jahresbeginn in die Dorferneuerung gestartet: Die hohe Wohnqualität einerseits und das Gemeinschaftsbewusstsein andererseits sowie die Nähe zu Wiener Neustadt machen **Föhrenau** (Marktgemeinde Lanzenkirchen) zu einem lebenswerten Wohnort. Für die weitere Entwicklung sind die Nahversorgung sowie die Pflege des sozialen Gefüges und des Zusammenhaltes der OrtsbewohnerInnen zentrale Themen. Die vier nördlichen Katastralgemeinden **Grillenberg, Neusiedl bei**



Grillenberg, Kleinfeld und Pöllau der Marktgemeinde Hernstein arbeiten bereits seit längerer Zeit eng zusammen. Angrenzend an die Stadt Berndorf, sind die Orte als Wohn-, aber auch als Erholungsgebiet sehr beliebt. Zuzug gibt es einerseits durch die Nähe zur Stadt, andererseits wegen der vielen Arbeitsplätze im Triestingtal. Ein besonderes Anliegen ist den OrtsbewohnerInnen daher die Einbindung der Zugezogenen in das Ortsleben. Die Gemeinde **Waldeg** im Piestingtal steigt nach den positiven Erfahrungen in einer ersten Phase wieder in die Landesaktion ein. Da sich die Gemeinde über neun Ortsteile erstreckt, ist die Stärkung der Ortsgemeinschaft und des Zusammengehörigkeitsgefühls ein zentrales Anliegen, die Schaffung eines Ortszentrums soll hier unterstützen. Um die Abwanderung in der Gemeinde **Zöbern** einzubremsen, sollen im Zuge des Dorferneuerungsprozesses einerseits die wirtschaftlichen Strukturen als ökonomische Lebensbasis gestärkt werden, andererseits soll durch ein attraktives Kultur- und Freizeitangebot die gute Lebensqualität weiter verbessert werden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Schaffung von Rahmenbedingungen zur Wohnraumschaffung für junge OrtsbewohnerInnen. Die Katastralgemeinde **Wilfleinsdorf** (Stadtgemeinde Bruck/Leitha) ist ein stetig wachsendes Dorf. Mit seiner Lage unmittelbar an der Ostbahn, der guten Erreichbarkeit von Hauptverkehrsrouten und der Nähe zur Stadt, aber auch zur Leitha-Au ist es ein idealer Wohnort. Damit steht eine Vielzahl an lokalen Herausforderungen an, die die Gemeinde zu wesentlichen Teilen im Dialog mit der Ortsbevölkerung und dem Dorferneuerungsverein entwickeln und umsetzen will.

Mit Elan gegründet: „Kleinregion badsooßbrunn – die 3 der Thermenregion“.

Das Industrieviertel ist um eine Kleinregion reicher: Die Gemeinden Bad Vöslau, Kotingbrunn und Sooß arbeiten schon seit einigen Jahren sehr gut zusammen: Angesichts regelmäßiger Treffen zum

Gedanken- und Erfahrungsaustausch oder zur Festlegung gemeinsamer Vorgehensweisen in verschiedensten Bereichen wurde dieser interkommunalen Kooperation mit der Gründung des entsprechenden Vereins „Kleinregion badsooßbrunn – die 3 der Thermenregion“ im Dezember 2018 ein formeller Rahmen als Kleinregion gegeben.

Die neue Kleinregion besteht zwar nur aus drei Gemeinden, weist allerdings eine Einwohnerzahl von mehr als 20 000 auf und ist durch die ideale Lage am Rande des Wienerwaldes und an der Südbahn geprägt. Ziele des neuen Vereins sind eine ausgewogene, auf die Stärken der Region abgestimmte und qualitätsorientierte Entwicklung durch Vernetzung der Aktivitäten, die Ausrichtung auf ein Zukunftsleitbild, die Abstimmung von Aufgaben, die Erarbeitung sowie die Umsetzung von Projekten und räumlichen Planungsvorhaben im Bereich der Regionalentwicklung. Weiters sollen aber vor allem auch Veranstaltungen und Projekte für die BürgerInnen der Mitgliedsgemeinden realisiert werden.

Foto: Marktgemeinde Kotingbrunn



Mit Elan auf dem Vormarsch: Familienfreundlichkeit in NÖ-Gemeinden.

Jährlich werden österreichweit alle familienfreundlichen Gemeinden durch Familienministerium und Gemeindebund ausgezeichnet. 2018 wurden die Gemeinden Bad Fischau-Brunn, Engelhartstetten (U), Furth an der Triesting (U), Großschönau (U), Gumpoldskirchen (U), Hafnerbach, Höflein an der Hohen Wand (U), Hollabrunn (U), Kirchschlag, Klein-Pöchlarn (U), Lanzenkirchen (U), Mank, Maria Lanzendorf (U), Ober-Grafendorf (U), Pitten (U), Pottenstein (U), Poysdorf (U), Sierndorf, Sigmundherberg (U), Vitits (U) und Wartmannstetten aus insgesamt 102 Gemeinden aus ganz Österreich zur Preisverleihung geladen, 15 davon erlangten zusätzlich das UNICEF-Zusatzzertifikat „Kinderfreundliche Gemeinde“ (U). Mit den vom Bundesministerium geförderten Auditierungsprozessen gelingt es den Gemeinden, ihre BürgerInnen aus allen Lebensphasen anzusprechen und für die positive Entwicklung ihres Lebensumfeldes zu gewinnen. Dabei wird das bestehende Angebot für Familien in der Gemeinde sichtbar gemacht und die Bevölkerung in die Gestaltung weiterer familienfreundlicher Maßnahmen eingebunden (Infos: www.noeregional.at/angebot/familien-audits/).

 familienfreundlichegemeinde



INFOS:

NÖ.Regional.GmbH, Büro Industrieviertel
Franz Gausterer
Tel.: 0676/88 591 255 / E-Mail: industrieviertel@noeregional.at

Mostviertel

Projekt mit Vorbild: Ybbsitz feiert ein besonderes Schmiedefest.

Prof. Alfred Habermann gehörte zu den bedeutendsten Kunstschmieden und Bildhauern des 20. Jahrhunderts, der die Schmiedekultur Europas wesentlich beeinflusste. Als gebürtiger Tscheche fand er im Jahr 2000 in Ybbsitz eine

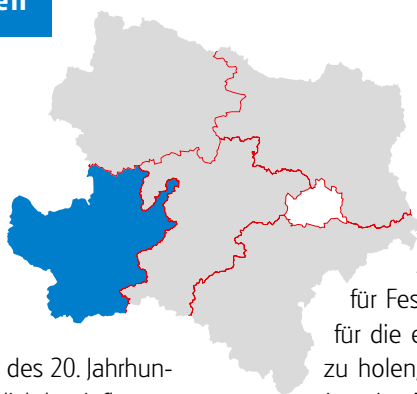


Fotos: Marktgemeinde Ybbsitz

neue Heimat und trug wesentlich zur Partnerschaft der beiden Gemeinden Ybbsitz und Brtnice (CZ) bei – insbesondere auch in der Schmiedekultur. Durch das grenzüberschreitende Projekt „Schule-Wirkung-Prägung“ konnten diese nachbarschaftlichen Beziehungen und die gemeinsame Beschäftigung mit dem Schmiedehandwerk intensiviert werden. Den Höhepunkt des Projekts stellte das dreitägige Schmiedefest im Juni 2018 in Ybbsitz dar: Über 200 Schmiede aus der ganzen Welt nahmen daran teil. Neben einer Podiumsdiskussion gab es auch eine Ausstellung von Habermann-SchülerInnen, und gemeinsam wurde eine Gedenkskulptur geschaffen, die nun in Ybbsitz an Prof. Habermann erinnert. Das Projekt wurde durch den Kleinprojektfonds im Rahmen des EU-Förderprogramms INTERREG V-A Österreich-Tschechische Republik unterstützt.

Inspiration mit Maß: Reinsberg geht auf Exkursion.

Das Kulturdorf Reinsberg plant im Rahmen des laufenden G21-Prozesses auch die Neugestaltung seines Ortskerns als multifunktionales Ortszentrum, das nicht nur Platz für die



Verwaltung und eine serviceorientierte Anlaufstelle für die Bevölkerung, sondern auch für Feste und Veranstaltungen bieten soll. Um sich für die eigene Planung Inspiration und frische Ideen zu holen, unternahmen GemeindevertreterInnen eine eintägige Exkursion zu insgesamt drei Beispielorten, deren Gemeindezentren sich durch Mehrfachnutzung auszeichnen:



Die Exkursion führte nach Kilb, Hofstetten und Eichgraben, wo drei unterschiedliche Gemeinde- und Veranstaltungszentren besichtigt sowie Informationen zu deren Entstehung, Konzeption und Nutzung gesammelt werden konnten.

Kooperation mit Plan: Kleinregion Ybbstal setzt auf gemeinsame Schwerpunkte.

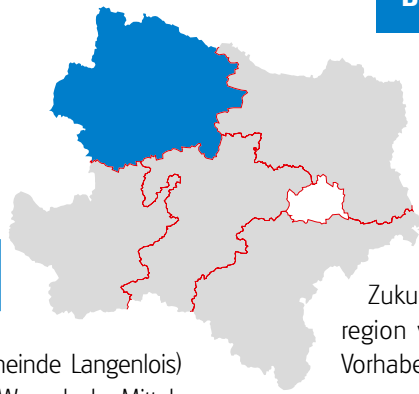
Die zehn Gemeinden der Kleinregion Ybbstal erarbeiteten 2018 einen interkommunalen Kooperationsplan. Regionssymposien mit der Bevölkerung aus dem Ybbstal brachten dabei



gewinnbringende Ideen zu fünf thematischen Schwerpunkten. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Der Kooperationsplan enthält neben umfassenden Gemeinde- und Regionsprofilen auch 21 konkrete Kooperationsprojekte, die in der Kleinregionssitzung Ende 2018 bereits beschlossen worden sind und nun in den Startlöchern stehen. Der Themenbogen reicht vom Raumplanungs- und Regionalentwicklungsverband über Leerstands- und Wohnraummanagement, interkommunale Siedlungsgebiete, einen Wasserversorgungsverband und Unterstützung bei der Vereinsarbeit bis hin zum Ausbau von Straßeninfrastruktur.

INFOS:

NÖ.Regional.GmbH, Büro Mostviertel
Johannes Wischenbart
Tel.: 0676/88 591 211 / E-Mail: mostviertel@noeregional.at



Waldviertel

Begegnungsplatz: Mittelberg stärkt soziale Kontakte.

Mit dem neuen generationenübergreifenden Begegnungsplatz in Mittelberg (Stadtgemeinde Langenlois)



wurde ein langgehegter Wunsch der MittelbergerInnen fertiggestellt. „Die Beteiligung der Mittelberger Bevölkerung war enorm: In Summe wurden über 700 Arbeitsstunden geleistet, an den Einsatztagen waren immer zumindest 15 Personen auf der Baustelle. Auch sämtliche gestalterische sowie Bau- und Pflanzungsmaßnahmen wurden von der Dorfgemeinschaft Mittelberg geleistet,“ berichtet Ortsvorsteher Christian Kittenberger voller Stolz. Neben Spielgeräten für die Kleinsten, einem Jugendbereich mit Grillplatz, Pergola und Tischfußball gibt es Freiflächen

zum Herumtollen und für Feste sowie viele gemütliche Rastplätze für Eltern und BesucherInnen mit Aussicht in die Wachau und ins Kamptal. Im Juni 2019 wird es ein Eröffnungsfest geben.

Breitbandausbau: die Kleinregion ASTEG rüstet auf.

Bei der Generalversammlung der Kleinregion ASTEG wurde nicht nur die Gemeinde Pölla in die Kleinregion aufgenommen, sondern mit der Gründung der ASTEGplus-iProjekt GmbH auch eine wichtige Weiche für die Zukunft gestellt. Über diese Gesellschaft wird der Breitbandausbau in den ASTEG-Gemeinden Allentsteig, Pölla, Eichenbach und Schwarzenau abgewickelt werden. Die flächendeckende Versorgung mit Glasfaser in der Region ASTEG ist aktuell das wichtigste Projekt. Die ASTEGplus-iProjekt GmbH wird als



Fördernehmer die Errichtung und den Betrieb des Breitbandnetzes in der Region sowie die Vergabe der Leistungen übernehmen, das Netz wird also im Eigentum der Region ASTEG stehen.

Neue Führung: die Kleinregion Zukunftsraum Thayaland hat einen neuen Obmann.

Nach 12 Jahren übergab Bgm. a.D. Reinhard Deimel sein Amt als Obmann im Verein Zukunftsraum Thayaland an seinen Nachfolger BR Bgm. Ing. Eduard Köck. Der Langzeitobmann kann auf viele Erfolge wie die Vernetzung der Amtsleiter und der Bauamtsleiter, einen gemeinsamen Baumkataster, die Zusammenarbeit der Lohnverrechnung mehrerer Gemeinden oder Mobilitätsprojekte wie E-Carsharing verweisen. Die beiden größten Erfolgsprojekte sind der Radweg „Thayarunde“ und der Ausbau der Glasfaserinfrastruktur als Pilotregion. Mit dem



Foto: Zukunftsraum Thayaland

neuen Obmann gab es auch gleich eine Neuerung: Nun sind alle 15 Gemeinden des Zukunftsraums Thayaland im Vorstand der Kleinregion vertreten und aktiv an der Umsetzung aller Vorhaben beteiligt.

Schau Ge(h)naul: Zwettl nimmt seine Innenstadt unter die Lupe.

Im Zuge der Zentrumsentwicklung Zwettl sind schon viele positive Impulse gesetzt worden: Mehrere Betriebe konnten sich neu ansiedeln, und diverse Förderaktionen für bauliche Maßnahmen in der Innenstadt wie die Fassadenförderungsaktion wurden initiiert. Schließlich wurde zu einem Informationsabend zum Thema „Erfolgsfaktoren für eine gelungene Innenstadtentwicklung“ geladen. Dort zeigte Referent Johann Stixenberger auf, wie Innenstadtentwicklung gelingen kann. Als wichtigsten Parameter nannte er das Zusammenspiel aller AkteureInnen im Bereich Innenstadt: Nur wenn Politik, Verwaltung, BewohnerInnen, HausbesitzerInnen und Wirtschaft an einem Strang ziehen, kann es gelingen, die Einzigartigkeit der Zentren zu erhalten. Danach folgte ein Rundgang durch die Stadt mit Fokus auf die Themen Wohnen im Zentrum, Mietfähigkeit von Innenstadtoobjekten, Innenstadtmöblierung, Gestaltung des öffentlichen Raums oder Barrierefreiheit.



Fotos: Stadtgemeinde Zwettl

Gut und fit: Gutenbrunn sportelt im neuen Fitnessraum.

Bei einem Jugendworkshop wurde in der Gemeinde Gutenbrunn auch über die Nutzung der Räumlichkeiten der ehemaligen Sparkasse diskutiert. Aber nicht wie vermutet ein Jugendraum war der Wunsch der jungen BürgerInnen, sondern ein Fitnessraum. Die Projektträgerschaft übernahm der neu gegründete Verein Gut-fit (Gutenbrunn ist fit). Der neue Fitnessraum wurde mit professionellen Geräten ausgestattet: Mit diversen Hanteln, einem Stepper, einem Crosstrainer, einem Rudergerät, einem Laufband, einem Crossrack, einem Ergometer sowie verschiedenen Funktional-Trainings-Möglichkeiten an der Kraftstation können alle Sportbegeisterten und Bewegungsinteressierten ihre Fitness optimieren. Neue Mitglieder werden unter Anleitung in die Nutzung und richtige Handhabung der Fitnessgeräte eingewiesen. Das ehemalige Sparkassengebäude wurde mit der Einrichtung dieses Fitnessraums zu neuem Leben erweckt – und Gutenbrunn ist so fit wie nie zuvor.



INFOS:

NÖ.Regional.GmbH, Büro Waldviertel
Josef Strummer
Tel.: 0676/88 591 230 / E-Mail: waldviertel@noeregional.at

Weinviertel

Ausgezeichnetes Angebot: familien- und kinderfreundliches Poysdorf.

Im November 2018 wurde die Stadtgemeinde Poysdorf gemeinsam mit 101 anderen österreichischen



Foto: Azzalini Photography

Gemeinden von Familienministerium und Österreichischem Gemeindebund als „familienfreundliche Gemeinde“ ausgezeichnet. Die NÖ.Regional.GmbH hatte die Gemeinde im Laufe des Jahres im Auditprozess begleitet, bei dem die Mithilfe der gesamten Bevölkerung gefragt war: Zwei Workshops, die im Pflegeheim „Urbanusheim“ abgehalten wurden, dienten der ausführlichen Bestandsaufnahme und Ideenfindung

für alle Lebensphasen, woraus in der Folge mit dem Projektteam konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit entwickelt werden konnten. Darüber hinaus wurde besonderer Wert auf Kinderfreundlichkeit gelegt, sodass Poysdorf auch das UNICEF-Zusatzzertifikat verliehen wurde. Künftig dürfen sich die PoysdorferInnen unter anderem über Kinderwagenparkplätze, Spielplatzfolder, eine Flanierpromenade, einen Chill-Platz als Jugend-Treffpunkt oder verbesserte Barrierefreiheit freuen.

Beschlossene Sache: Weiden an der March als aktive Gemeinde21.

Vor kurzem wurde das Gemeinde21-Zukunftsbild samt Maßnahmenplan für die Gemeinde Weiden an der March (mit den Orten Oberweiden, Zwerndorf und Baumgarten) fertiggestellt und im Gemeinderat beschlossen. Großer Wert wird in diesem breit angelegten Prozess auf das „Zusammenwachsen“ der drei



Orte im Marchfeld mit insgesamt knapp 1 000 EinwohnerInnen gelegt. Hauptprojekt für die nächste Zeit ist daher ein Rundweg mit Kraftplätzen, ausreichend Bankerln, Infotafeln und Kinderspielgeräten, der die Orte verbindet. Weitere Schwerpunkte für die nächsten Jahre

sind Gesundheit (Gesunde Gemeinde, Gesundheitstag), verbessertes Innenmarketing und stärkerer Außenauftritt, Treffpunkte für die Jugend, Stärkung der Nahversorgung, schöneres Ortsbild und Ausbau der Infrastruktur sowie bewusstseinsbildende Maßnahmen im Umweltbereich und auf dem Energiesektor.

Attraktivierte Visitenkarte: neu gestalteter Dorfplatz in Michelstetten.

Die Neuerrichtung des am Dorfplatz stehenden Feuerwehrhauses nahmen die Michelstettner BewohnerInnen zum Anlass, den zentralen Platz im Ort neu zu überdenken. Die Lage mit Nahversorger, Gasthaus und Feuerwehrhaus bringt eine hohe Frequenz, und so war der Wunsch nur allzu verständlich, einen Platz zu schaffen,



der auch zum Verweilen einlädt. An den Rändern wurden die Grünstreifen stark

verbreitert und üppig bepflanzt. Im Zentrum des Platzes wurde eine „Insel des Aufenthalts“ geschaffen – mit Begrünung und Sitzmöglichkeiten, sogar ein Bachlauf plätschert vor sich hin. Ein wichtiges Anliegen war den BewohnerInnen die thematische Verflechtung mit dem Museum „Michelstettner Schule“, da ankommende Besucherbusse auf dem Platz halten und sich die Gäste dort auch aufhalten. So gibt es jetzt einen schönen Platz für BewohnerInnen wie auch BesucherInnen, der auf seine feierliche Eröffnung im Frühjahr wartet.



Vernetzter Service: Treffen von Dorferneuerungsvereinen in Schrick.

Am 19. November 2018 fand in Schrick im Weinviertel ein Vernetzungstreffen der Dorferneuerungsvereine aus vier Kleinregionen statt. Gelungene Projektbeispiele und aktuelle Infos standen im Kernpunkt der gut besuchten Veranstaltung. Schrick, eine seit dem Ausbau der A5 kontinuierlich wachsende Katastralgemeinde der Marktgemeinde Gaweinstal, bot sich als Austragungsort für das Treffen besonders an, denn einerseits liegt der Ort genau in der Mitte der eingeladenen Kleinregionen Südliches Weinviertel, Region um Wolkersdorf, Leiser Berge und Weinviertler Dreiländereck, und andererseits hat man hier schon langjährige Erfahrung mit Dorferneuerung. Bei einem Rundgang vor der Veranstaltung konnten sich die knapp 25 TeilnehmerInnen von den umgesetzten Maßnahmen in der Kellergasse



überzeugen (Beleuchtung, Befestigung, Keller-WC, Dorferneuerungskeller, Kinderspielgeräte). Auch das am Weg gelegene Jugendheim ist einen Besuch wert. Im örtlichen Gasthaus wurde die Veranstaltung mit Grußworten von Landesobfrau Maria Forstner, allgemeinen Infos zur Dorferneuerungsaktion und einem Überblick zu weiteren Schricker Projekten fortgesetzt. Auch der noch junge Verein der Dorferneuerung Gaweinstal stellte einige beachtliche Ergebnisse vor, denn vor allem hinsichtlich Ortsbildgestaltung hat sich seit dem Rückbau der B7 viel getan. Den Abschluss der Beiträge bildete die Präsentation der Dorferneuerung in Ottenthal, wo die BürgerInnen aktuell am Umbau eines ehemaligen Dorfgasthauses zu einem Veranstaltungszentrum arbeiten – und es war beeindruckend, wie viel durch Eigenleistung und mit starkem Willen geschehen kann!

INFOS:

NÖ.Regional.GmbH, Büro Weinviertel

Doris Fried

Tel.: 0676/88 591 331 / E-Mail: weinviertel@noeregional.at

NÖ-Mitte

Mit besten Erfahrungen: „neue“ Städte in der Stadterneuerung.

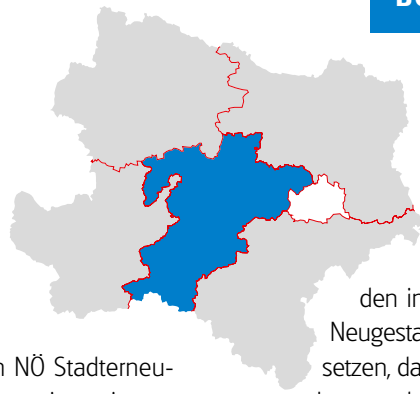
2019 werden insgesamt neun Städte in der Hauptregion NÖ-Mitte im Rahmen der Aktion NÖ Stadterneuerung betreut, vier Städte davon sind mit Jänner eingestiegen:

Böheimkirchen zeichnet sich als lebendige Marktgemeinde östlich von St. Pölten mit 5000 EinwohnerInnen durch ein aktives



Foto: NÖRegional.GmbH

Ortsmarketing aus und hat sich in den letzten Jahren als Wohlfühl-gemeinde positioniert. In die Stadterneuerung startet der Ort mit den Zielen, die Wertschöpfung, Identifikation und Lebensqualität zu vergrößern und die Bevölkerungsbeteiligung zu intensivieren. Schwerpunkt ist die Entwicklung und weitere Attraktivierung des Zentrums bzw. die Verbindung des Ortszentrums mit dem Fachmarktzentrum. **Hainfeld** ist bereits eine erfahrene Stadterneuerungsstadt und hat mit Beginn des Jahres den dritten Stadterneuerungsprozess gestartet, der vor allem die weitere Attraktivierung des Stadtzentrums zum Ziel hat. Neben Gestaltungsmaßnahmen im Bereich der B18 wird ein Entwicklungskonzept für eine stadtnahe Brachfläche Thema in der Stadterneuerung sein. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Nutzung der Leerflächen im Obergeschoß des alten Bezirksgerichts, in dessen Untergeschoß zwei Museen untergebracht sind. Mit Unterstützung der Bevölkerung wird als erster Meilenstein bis zum Sommer das Leitbild aktualisiert, dann soll mit der Umsetzung erster Projekte begonnen werden. Auch **Traismauer** hat bereits zweimal erfolgreich an der Aktion teilgenommen. Nun sollen Themen wie Freizeiteinrichtungen oder Kultur- und Bildungsagenden weiterentwickelt werden. Die Maßnahmen, die bereits für die Entwicklung der Innenstadt gesetzt worden sind, sollen in einem Kernzonenmanagement sowie in einer abgestimmten Raumordnung ihren Niederschlag finden. Im Bereich von sozialen Aktivitäten sowie in der Mobilität sollen gemeinsam mit der Bevölkerung Maßnahmen entwickelt werden, um die Lebensqualität in Traismauer weiter zu verbessern. Die Stadtgemeinde **Wilhelmsburg** nimmt zum zweiten Mal an der Landesaktion Stadterneuerung teil. Neben bereits konkreten Projekten wie dem „Haus des Wissens“, einer sozialen, zentralen Einrichtung mit Mediathek, Gemeindearchiv und Betreuungseinrichtungen in einem leer stehenden Stadthaus stehen Projekte



zur Ortskernbelebung im Fokus des neuen Prozesses. Mit Hilfe der Bevölkerung, eingebunden in einen moderierten Planungsprozess, soll die Neugestaltung von Hauptplatz und Hauptstraße Impulse setzen, das Stadtzentrum zu beleben und mittelfristig den Leerstand zu reduzieren. Weitere Themenfelder sind die Gestaltung von Freizeiteinrichtungen sowie die Zusammenarbeit mit dem ansässigen Wirtschaftsverein.

Mit besten Empfehlungen: Stössing als Wohlfühlort mit Herz.

Die Gemeinde Stössing will sich im Rahmen des Dorferneuerungsprozesses als umweltfreundlicher Wohlfühlort präsentieren und mit zahlreichen Aktionen das Miteinander pflegen. Zentrales Element ist die Nahversorgung im Zentrum des Ortes, die durch die Schließung des bisherigen Geschäfts nicht mehr gewährleistet war – was Gemeinde und Bevölkerung nicht einfach hinnehmen wollten. Mit viel Engagement und innovativen Ideen wurden die Rahmenbedingungen für einen neuen Nahversorger festgesetzt, und Dank der Initiative der Gemeinde konnte auch eine Betreiberin gefunden werden, die den Vorstellungen aller voll und ganz entspricht. Künftig soll der Nahversorger in Stössing auf regionale Produkte aus der Umgebung setzen und weitgehend verpackungsfrei gestaltet werden. Ziel der Gemeinde ist es unter anderem, in 15 Jahren plastikfrei zu sein. Daher werden in einem gesonderten Projekt Jutetaschen und Einkaufskörbe für die Bevölkerung angeschafft. Leihtrölyys aus Rattan werden



Foto: Gemeinde Stössing

im Geschäft zur Verfügung gestellt. Das neue Lebensgefühl spiegelt sich auch in einem extra entworfenen Logo wider, dass prominent an der Fassade des Geschäfts angebracht wurde, auf den Stofftaschen zu finden ist und sich in weiterer Folge in der Gemeinde als Marke etablieren soll. Mit der Geschäftseröffnung am 17. Dezember 2018 wurde der Grundstein für ein neues Lebensgefühl in Stössing gelegt – und aus einem Problem ist ein wunderbares Projekt geworden, das noch viele andere Aktivitäten in den nächsten Jahren nachsichziehen und Stössing zu einem Vorzeigeort im Bereich der Nachhaltigkeit machen soll.

INFOS:

NÖRegional.GmbH, Büro NÖ-Mitte
Sabine Klimitsch
Tel.: 0676/88 591 222 / E-Mail: noe-mitte@noeregional.at



Illustration: www.shutterstock.com

TOP-Ankündigung:

Innen vor außen: Aktive Stadt- und Ortskernbelebung

Das Thema Innenentwicklung ist angesichts des Dilemmas zwischen leeren Ortszentren, aktiver Nachfrage nach Wohnraum und dem Bedarf an vielerlei Infrastruktur für viele Gemeinden ein Dauerbrenner in der Gemeindeentwicklung. Mit einer Fachveranstaltung und einer Exkursion pro Jahr soll weiterführend an Lösungen und Vorschlägen gearbeitet werden.

Auftakt: **13. Mai 2019**, ganztätig mit Impulsvorträgen, Themenworkshops und Erfahrungsaustausch im **Landhaus St. Pölten**

Infos, Programm und Anmeldung: www.raumordnung-noe.at → Veranstaltungskalender

Im Angebot:

Exkursionen des ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich.

■ „Am aufsteigenden Ast“ –

Holzbauxekursion: 26. April 2019

Bauen mit Holz ist attraktiv und liegt im Trend, zeichnet sich der nachwachsende Rohstoff doch besonders durch seine Fähigkeit aus, den Kohlendioxid-Ausstoß zu verringern. Die Fach-Exkursion führt **zu Bauten, die mit dem Niederösterreichischen Holzbaupreis 2018 ausgezeichnet wurden**. Allesamt verbinden exzellente planerische Lösungen und vorbildliche Verarbeitungen. BauherrInnen wie PlanerInnen bieten persönlich die Gelegenheit, die prämierten Holzbauten aus nächster Nähe zu begutachten, um konstruktive Details, Planungsansätze und technische Grundlagen direkt am Objekt kennen zu lernen.

Infos und Programm:

<https://orte-noe.at/programm/holzbauxekursion-2019>

■ **Architekturpioniere – Modellhafte Wohnbauten in Niederösterreich: 15. Juni 2019**

Geführt von Reinhard Seiß werden Ottokar Uhlis früher Partizipations-Wohnbau in Hollabrunn, eines von Fritz Matzingers nachbarschaftlichen Atriumhäusern am Tulbingerkogel, Eugen Wörles terrassierte Wohnanlage in Mödling sowie die prototypische Bebauung der „Südstadt“ in Maria Enzersdorf, für die eine ganze Architektengruppe rund um Gustav Peichl verantwortlich zeichnete, besucht. Neben der Besichtigung dieser Siedlungen stehen Gespräche mit VertreterInnen der Bauherrenschaft, Planenden und BewohnerInnen auf dem Programm. Die besuchten Gebäudekomplexe zeigen trotz ihres fortgeschrittenen Alters bis heute modellhafte Ansätze für einen am Menschen ausgerichteten Wohn- bzw. Städtebau mit hoher NutzerInnen-orientierter und freiräumlicher Qualität.

Infos und Programm: <https://orte-noe.at/programm/exkursion-architekturpioniere-2019>

■ **„Historisches Niederösterreich – Eine Architekturerkundung im Wein- und Waldviertel“:**

06. bis 07. Juli 2019

In der Zeit von 1848 bis 1918, zwischen der Märzrevolution und dem Ende des Habsburgerreichs, veränderte die rasante wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung die gebaute Landschaft Österreichs – und prägt sie bis heute. Diese Sommerexkursion wird unter der Leitung der Architekturhistorikerin Maria Welzig zu Bauten der Epoche zwischen 1848 und 1918 führen, aber auch zu bemerkenswerten zeitgenössischen Neunutzungen historischer Baustrukturen, die für das Wein- und Waldviertel prägend sind. Auch der Architekturtheoretiker, Kulturpublizist und Ausstellungsmacher Jan Tabor wird

diese Exkursion begleiten und mit seinem Fachwissen über Silos, die er lieber Kornspeicher nennt, bereichern.

Infos und Programm:

<https://orte-noe.at/programm/historisches-noe-exkursion-2019>

Heißer Tipp:

Stadt und Land in die Zukunft denken – Kommunale Antworten auf globale Herausforderungen

9. April 2019, 10.00 bis 16.30,

Redoutensäle, Promenade 39,

4020 Linz Anmeldung und

Programm: <https://agenda2030.at/>

Die „Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ gilt als ein Meilenstein für eine nachhaltige wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung. Insgesamt 17 globale Nachhaltigkeitsziele bieten darin einen Rahmen für eine enkelkindtaugliche Zukunft. Österreichische Gemeinden und Städte sind durch ihre Nähe zu Bürgerinnen und Bürgern wesentlich an der Erreichung dieser Ziele beteiligt. Die „Agenda 2030“ kann mit diesen Zielen als hilfreiches Werkzeug für die Analyse, Planung und Steuerung kommunaler Aufgaben genutzt werden. Welche kommunalen Antworten es auf globale Herausforderungen gibt, zeigen das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, der Österreichische Gemeindebund, der Österreichische Städtebund und die Zukunftsakademie des Landes Oberösterreich bei der gemeinsamen Tagung „Stadt und Land in die Zukunft denken“ auf. Eröffnet wird die Tagung von Bundesministerin Elisabeth Köstinger, Gemeindebundpräsident Bürgermeister Alfred Riedl, Vizepräsident des Österreichischen Städtebundes Bürgermeister Klaus Luger und Landeshauptmannstellvertreterin Christine Haberlander. Impulsvorträge und konkrete Beispiele aus Deutschland und Österreich laden zum Austausch über die vielfältigen Chancen für Gemeinden und Städte ein.

English Summary

Cross-border cooperation: An opportunity for town and cities.

The fall of the Iron Curtain and Austria's joining the European Union have shifted the perspective for Lower Austria's towns and municipalities – in particular in border regions – and have opened up new possibilities for citizens to travel, do business and engage with one another. With EU funding from the INTERREG programme, regions, towns and municipalities have been able to shape the border areas they share with their neighbours. In the process, they advance the sustainable development of these areas, for example in cultural and tourist projects, in restoring old transportation routes, in promoting youth exchanges or in rediscovering or preserving the shared natural environment. Above all, however, it is "people-to-people" cross-border initiatives projects at local and regional level that are opening up new prospects for cities and municipalities. The activities range from social projects to joint festivals and sports events to collaboration in the marketing of tourist projects or natural attractions.

Building a vibrant cross-border city-region: Bratislava Umland Management (baum) 2020.

For decades already, Bratislava has been shaped by its border location, with multilingualism having lent the historical city of "Pressburg-Pozsony-Prešporok" its unique characteristic. Today, multilingualism is once again a thriving reality in the city-region of Bratislava, as the city and the surrounding communities of Lower Austria or Burgenland increasingly see themselves as part of the same

regional structure. This highly dynamic growth region requires a greater degree of coordination and steering. For this purpose, "Bratislava Umland Management 2020" Bratislava Environs Management was established as a coordinating initiative for the cross-border city-region.

MagNet as part of a proven connection: Sustainable network and institutional cooperation between the Czech Republic and Lower Austria.

The project Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der nachhaltigen Entwicklung LA 21/Gemeinde21 (MagNet) "Support for cross-border cooperation in the area of sustainable development LA 21/Gemeinde21 (MagNet)" aims to promote institutional cooperation between the province of Lower Austria and Czech project partners (the regions of Vysočina and South Moravia and the regional development agency of South Bohemia). The focus on LA 21/Gemeinde21 municipalities creates new instruments for developing a local economy and improving the quality of life for citizens.

Urbanisation as megatrend: The urban environment of tomorrow.

In 2019, "Leben in Stadt & Land" presents some of the megatrends that will significantly influence life in urban and rural areas, and that should be at the focus of municipal and regional development activities. A United Nations forecast predicts that by the year 2030, approximately 55% of the world's population will be living in cities. The growth of urban environment, however, de-

mands a consistent and adequate infrastructure in a wide range of areas, which in turn will result in an enormous use of resources.

Town report: Neulengbach – Visible & diverse!

Centrally located in the greater metropolitan area of St. Pölten-Vienna is the town of Neulengbach, with its nearly 8 300 inhabitants, well-developed social and economic infrastructure and high appeal as a place to live. In order to continue strengthening the town's identity after Neulengbach gained its status as a town in the year 2000, the second urban revitalisation process was used to fund a multitude of projects – for example a media centre in the old town hall, a beach volleyball court, a skate park, a cross-generational outdoor fitness park, the establishment of a citizens service point in the Town Hall, development of a city brand or the technological retrofitting of the Lengenbacher Hall as a cultural venue.

Reports from the main regions.

Village and town revitalisation and Gemeinde21 have begun the year bursting with initiative, in order to once again promote the realisation of numerous ideas, initiatives and cooperative projects. To ensure success, it is necessary that, in addition to the broad participation of the population and an exchange between generations, population groups and decision-making levels, there is a wide range of topics that can serve as a viable foundation. Beyond these essential principles, the declared aim of activities must also be to further the well-being of all people and improve the quality of life at local level.



Foto: NÖ.Regional.GmbH



Foto: www.shutterstock.com



Foto: www.shutterstock.com

Leben in Stadt und Land

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Neubestellungen und Adressänderungen können Sie unter dieser Telefonnummer vornehmen lassen:

02742/9005-14128

Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: christina.ruland@noel.gv.at

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Landeskordinierungsstelle für Stadterneuerung bzw. Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Drinkweldergasse 15, 3500 Krems

Information / Adressen

Für nähere Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der Dorf- und Stadterneuerung in NÖ stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202

E-Mail: post.ru2krems@noel.gv.at, www.noel.gv.at

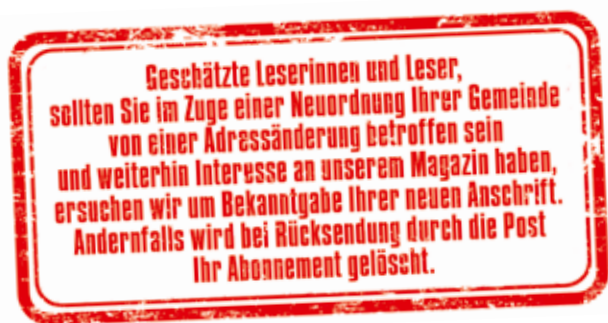
Landeskordinierungsstelle für Stadterneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-45443

E-Mail: post.ru2krems@noel.gv.at, www.noel.gv.at

NÖ.Regional.GmbH:

Josefstraße 46a/5, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/71800,

E-Mail: office@noeregional.at



Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin der Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik-Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Landeskordinierungsstelle für Stadterneuerung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland (rc), Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Regionalpolitik, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas (hb), Mag. Wolfgang Alfons (aw) (beide Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik – Dorf- und Stadterneuerung, Tel.: 02732/9025-45443), Mag. Sonja Buchegger (bs – NÖ.Regional.GmbH). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** www.horvath.co.at **Druck:** Gugler GmbH, 3390 Melk **Übersetzungen:** Dr. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ.Regional.GmbH. Die Fotos zum Stadtbericht stammen – wenn nicht anders angegeben – von Markus Berger, MA, Neulengbach. Die **Hauptregionsberichte** stammen – wenn nicht anders angegeben – von den ProzessbegleiterInnen der NÖ.Regional.GmbH.

Abonnements und Einzelbestellung: „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Verlagsort: 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.



Österreichische Post AG
MZ05Z036133M
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

www.noel.gv.at